



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

578 (12.12.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93322)

General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Einzelhefte 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postausschlag 21. 5. 42 pro Quartal.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adressen: „Journal Mannheim“, In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Telephon: Redaktion: Nr. 877. Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341. Filiale: Nr. 818.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pf. Auswärtige Inserate ... 25 Die Reklame-Zeile ... 60 Einzelnummer ... 5

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Nr. 578.

Donnerstag, 12. Dezember 1901.

(Mittagblatt.)

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 11. Dezbr. (Schluß.)

Abg. Singer (Soz.): Am römischen Weltreich konnte man keine Industrie. Der römische Bauer sei durch die Latifundien zurückgegangen. Wie Nebel hätten 1878 auch die Konservativen gegen die Eisenzüge gestimmt. Seine Partei wolle den kleinen Landwirten und namentlich den landwirtschaftlichen Arbeitern helfen, sie aber nicht zu Gunsten der 25 000 Großgrundbesitzer ausbeuten lassen. Der Bund der Landwirte und die Industriellen hätten sich für höhere Industrie- und Getreidezölle solidarisch erklärt — das sei eine Solidarität der Räuber! (Lachen rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wir werden trotz der philosophischen Ausführungen des Grafen Kautz gegen die Erhöhung der Getreidezölle stimmen. Redner polemisiert gegen den Abgeordneten Frhn. v. Seyl. Allerdings sei Nebelers Partei hier in der Minderheit, aber die Mehrheit des Volkes stehe hinter den Tarifgegnern. Die Konservativen sollten sich im richtigen Interesse der Landwirtschaft mit den Sozialdemokraten zu einigen suchen. Redner greift dann in breiten Ausführungen den preussischen Minister Frhn. v. Rheinbaben an, der sich als Polizeiminister in seiner Rede erwiesen habe. Die Ansicht, daß den Arbeitern durch die Zölle das Brod nicht verteuert werde, stamme wohl von dem Besessenen der Großindustriellen. (Lachen rechts.) Man solle die Reichs-einkommensteuer einführen. Statt dessen erhöhe man die Zölle und verlange in der Vorlage eine Erhöhung der Einnahmen um 20 % oder 180 Millionen. Wie könne man den deutschen Fürsten zumutend, eine ihrer Einnahmen aus der Besteuerung des Hungers zu ziehen? Zu den Großgrundbesitzern gehört auch der deutsche Kaiser, der doch keinen Brodwucher treiben will.

Vizepräsident Graf Stolberg erwidert, die Person des Kaisers nicht in dieser Weise in die Debatte zu ziehen.

Singer: Die Noth der Landwirtschaft sei die Noth der Großgrundbesitzer. Das Centrum werde sich mit seiner Politik selbst schaden. Man müsse für die breiten Massen des Volkes Gerechtigkeit und volle Gleichberechtigung verlangen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die 2 1/2 Millionen Unterschriften unter der Petition beweisen die Enttäuschung des Volkes gegen die Vorlage. Lösen Sie den Reichstag auf und appellieren Sie an die Stimmen des Volkes. Wieder mit dem Hungertarif! Wieder mit dem Brodwucher! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Heim (Centr.): Die bisherigen Handelsverträge waren auf den Vortheil der Industrie zugeschnitten. Redner sei nicht Agrarier im dem Sinne, daß er nichts kenne als die Landwirtschaft, doch wolle er diese leistungsfähig halten. Der bayerische Landtag habe mit Ausnahme der Sozialdemokraten sich für eine gleichartige Behandlung der Getreidearten ausgesprochen. Im Gegensatz zu Graf Kautz sei Redner für langfristige Handelsverträge. Bei diesen sollte aber Vorzöge getroffen werden, daß die Landwirtschaft sie tragen könne.

Preussischer Landwirtschaftsminister v. Podbielski wendet sich gegen die Schlagworte und Zahlenangaben Singers. Sie wissen, der neue Zolltarif verändere eine Anzahl Sätze gar nicht. Manche legt er herab, nur die Getreidezölle werden etwas erhöht. Der ganze Zollanfall komme nur im Getreidepreis zum Ausdruck. Deshalb sind mich diese Berechnungen falsch. Die Landwirtschaft forsche auch für die Konsumenten; sie will nichts Unbilliges und wird in diesem Kampfe auf Seiten der Regierung stehen.

Morgen 1 Uhr Weiterberatung. Schluß gegen 7 Uhr.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. Dezember 1901.

Zur Klosterfrage

Schreibt man dem Schwab. Merkur aus Karlsruhe: „Der Landtag ist nun 14 Tage versammelt, aber die von dem national-liberalen Vorkörper vor der Eröffnung angekündigte „Stellungnahme“ der Fraktion in der Klosterfrage ist bis jetzt nicht er-

folgt und wird wohl ohne besonderen Anlaß kaum mehr erfolgen. Es scheint demnach, daß man sie seitens der Fraktion für überflüssig erkannt hat, nachdem die Verhandlungen gescheitert sind, vielleicht auch für nicht opportun. Unwillkürlich erinnert man sich der Mahnungen des Mannh. Generalanzeigers, die Fraktion möge es vermeiden, sich „zwischen Regierung und Centrum zu klemmen“ und dem letzteren das Odium abzunehmen, mit dem es sich belastet hat. Der fragliche Artikel wurde dem Abg. Bassermann zugesprochen, der der Fraktion erklärt habe, er stehe der Verfälschung fern, theile übrigens die in dem Artikel ausgedrückten Ansichten. Dieselben sind jedenfalls von der Fraktion reichlich erzwungen worden.“

Der Kaiser und das Duell.

Zu dem Bericht der „Potsdamer Zeitung“ über die angebliche Duellrede des Kaisers, der offiziös bereits dementirt worden, sendet nun auch das Generalkommando des Garderegiments der „Kriegszeitung“ folgendes Schreiben: „Der Redaktion wird die Mittheilung ergebend zur Verfügung gestellt, daß die unter der Bezeichnung: „Wie unser Kaiser über das Duell denkt“ oder unter einer ähnlich lautenden Ueberschrift durch die Tagesblätter gehende Erzählung von einem Vorkommniß in Potsdam am 1. d. M. auf völliger und um so dreisterei Erfindung beruht, als darin Se. Majestät der Kaiser redend eingeführt wird und verschiedene Offiziere namentlich genannt sind. Se. Majestät haben sich — wie das auch schon früher vorgekommen ist — am Sonntag, den 1. d. M., nach Beendigung des Gottesdienstes in der Potsdamer Garnisonkirche, imangezogen in das nahe gelegene Regimentshaus des ersten Garderegiments begeben und dort im Kreise zufällig anwesender Offiziere einige Zeit verweilt. Alles, was an diese einfache Vorkommniß angeknüpft wird, ist geradzug aus der Luft gegriffen. Die Leutnants v. Goffler und v. Kessel haben sich nicht über Duellfragen unterhalten; ihre Väter — der Kriegsminister und der Generalleutnant und Generaladjutant v. Kessel — sowie das Offizierkorps des ersten Garderegiments sind nicht zur Stelle gewesen. Se. Majestät haben keinerlei Ansprache gehalten — kurz, die gesammte Erzählung ist frei, dreiste Erfindung.“

Statistik der Zugverspätungen.

Der Nachweisung über die auf den größten deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen, während der Dauer des Sommerfahrplans bei den fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung vorgekommenen Verspätungen ist folgendes zu entnehmen: In 48 in Vergleichung gezogenen Bahngemeinden mit einer Gesamtvertriebslänge von 42,383 Kilometer, worunter 15,787 Kilometer zweigleisig, wurden 179,713 Schnellzüge, 1,306,000 Personen- und 703,767 gemischte Züge befördert. Durch diese wurden 1013 Millionen Zugkilometer oder im Tagesdurchschnitt 892,641 Zugkilometer geleistet. Auf 1 Kilometer Vertriebslänge entfallen im fünfmonatigen Durchschnitt 2392 Zugkilometer. Von den fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung haben sich 17,901 Züge verspätet, und zwar 10,196 durch Abwarten verspäteter Anschlusszüge und 7705 durch Vorkommnisse bei den verspäteten Zügen selbst. Von den Verspätungen der letzteren Art entfallen auf 1 Laufend Zug 8.5 und auf 1 Million Zugkilometer 70.0. Die Anzahl der verspäteten Anschläge betrug im Ganzen 7027.

Der Fall Herod.

Seit einigen Wochen beschäftigen sich die Pariser Blätter mit der Frage: Ist der Lehrer einer Staatsschule außerhalb des Klassenzimmers freier Bürger? Darf er seine politische Meinung, sobald er die Thür der Schulküste hinter sich hat, frei äußern oder nicht? Ja, sagen die links stehenden Parteien und verweisen auf die Verleumdung der Menschen- und Bürgerrechte durch die Revolution. Der Lehrer ist ein Beamter, sagen die

Andern, und darum nothwendigerweise in der Freiheit der Meinungsäußerung beschränkt. Er hat so wenig Politik zu treiben, wie der Offizier, der richterliche oder Verwaltungsbeamte. Seine gesicherte materielle Existenz, feste Anstellung und Aussicht auf Ruhegehalt hat eben als Rückseite jene Aufgabe eines Theils der Bürgerrechte. Ja, der Lehrer hat, weil ihm die Erziehung der Jugend anvertraut ist, noch mehr als jeder andere Beamte die Pflicht, sich im Hintergrunde des öffentlichen politischen Lebens zu halten. Der zwischen diesen Aufstellungen hin- und herwogende Streit hat als Ausgangspunkt den „Fall Herod“. Der Gymnasiallehrer Herod hatte im „Plouptou de l'Yonne“ in mehreren „ein Waterlandslofer“ unterzeichneten Artikeln die Armee in zum Theil sehr unflätigen Ausdrücken angegriffen. Wegen Aufreizung des Heeres angeklagt, hatte ihn das Schwurgericht freigesprochen. Der Akademierath von Dijon aber verfügte seine zeitweilige Amtsentziehung nebst Gehaltsverfözung. Da bei diesem Disziplinarverfahren die Rechte der Vertheidigung nicht genügend gewahrt wurden — dem Akademierath wurden Schriftstücke unterbreitet, die dem Angeklagten unbekannt blieben — so erreichte Herod, daß der Oberunterrichtsrath das Urtheil der Vorinstanz wegen Formfehlers aufhob. Die Verhandlung vor dem Oberunterrichtsrathe aber führte dann abermals zur Amtsentziehung des Gymnasiallehrers. Wie die „Petite République“ mittheilt, wird Herod vor dem Staatsrath die Aufhebung dieses letzten Urtheils beantragen. Man sieht, die Angelegenheit ist noch nicht zu Ende. Den Freunden Herods ist es eingestandenemahen weniger um dessen Person, als um die Lösung einer Prinzipienfrage zu thun. Auch die Kammer wird sich noch mit der Affäre zu befassen haben.

Deutsches Reich.

Karlruhe, 11. Dez. (Bei der Prinzessin Mary)

schon ein freudiges Familienereigniß zu erwarten sein. Bewahrheitet sich die Nachricht, so wird sie im ganzen Lande mit hoffnungsvoller Freude ausgenommen werden. Die Mutter der Prinzessin, Herzogin von Cumberland, ist betanntlich vor einigen Tagen hier eingetroffen.

(Zur Geschäftslage des Landtags.)

Seitdem Herr Wader der Budgetkommission angehört, wird die Deffentlichkeit sehr prompt über die Vorgänge in dieser Kommission unterrichtet. Heute berichtet Wader im „Bad. Beob.“, daß die Budgetkommission einstimmig ihre „Zustimmung“ zur Ernennung Reinhard's zum ständigen Mitgliede des Staatsministeriums gegeben habe „resp.“ dazu, daß der entsprechende Gehalt bewilligt und vom Tage der Ernennung an nachträglich ausbezahlt wird. (Selbstverständlich bedarf es nicht einer „Zustimmung“ seitens des Landtags zur Ernennung Reinhard's, denn diese ist ausschließlich Sache des Großherzogs.) Weiter weiß Herr Wader zu berichten, daß die Verfassungskommission noch vor Weihnachten wenigstens einen Theil ihrer Arbeit erledigen wird. Dagegen sei es ausgeschlossen, daß der Wunsch der Regierung erfüllt werden kann, die Verathung des Budgets des Staatsministeriums und damit die Generaldebatte über das Budget noch vor Weihnachten zu bekommen. Warum? wird nicht gesagt. Die Generaldebatte könne unseres Erachtens ganz gut noch vor den Weihnachtsferien erledigt werden. Auch der Gesetzentwurf betr. die Kolonie Königsfeld wird nach einer Umdeutung Waders im „Beob.“ in diesem Jahre nicht zur Verabschiedung gelangen.

Berlin, 12. Dez. (Die Gerüchte), daß im Bundesrath ein Umschwung der Meinungen hinsichtlich der

Zolltarifvorlage sich vollzogen habe, wird offiziös als

ebenfalls sehr schwierig gewesen sein,“ sagte er endlich, „immer die passenden Reime zu finden.“

„Sehr, sehr schwierig,“ räumte der Sergeant ein. „Die größte Schwierigkeit aber heilt sich mir bei dem letzten Abschnitt dieser, der vierten Abtheilung entgegen. Und da wollte ich nun Ihren Rath hören, Horn. Nämlich der Abschnitt handelt von den Geld- und Brodcompetenzen des Soldaten, während eines eventuellen Arrestes. Es ist da unter Andern von einem Kilo Brod die Rede. Nun frage ich Sie, Horn, wissen Sie vielleicht einen Reim auf Kilo?“

Der Sergeant sah seinen Untergebenen, der ein sehr verblüfftes Gesicht machte, mit einer prüfend überlegenen Miene an.

Dem Rekruten witzelte es im Kopf; er bemühte sich, seine Gedanken zu sammeln, und dachte eine Weile nach. Endlich gestand er achselzuckend: „Ich wüßte nur einen Reim, aber der dürfte kaum für Ihre Zwecke passen.“

Der Sergeant stutzte.

„Der wäre?“ fragte er in höchlicher Zögerung.

„Ich meine das Wort Kilo. Sie haben doch schon von der Venus von Kilo gehört, Herr Sergeant?“

Der Sergeant schüttelte mit dem Kopf.

„Kilo?“, erinnere mich nicht. Kilo—Kilo! Hui! Nicht aber. Aber Venus, das ist ja wohl doch wohl eine alte römische oder griechische Göttin?“

„Jawohl, Herr Sergeant, die Göttin der Liebe.“

„Na, sehen Sie. Wie soll ich denn die in eine Instruktion über des Soldaten Löhnung hineinbringen. Das ist doch ganz unmöglich, Horn.“

„Das befürchte ich allerdings auch, Herr Sergeant.“

Der Sergeant schüttelte jetzt energischer als bisher sein Haupt.

„Rein, nein“, meinte er, „das Weißbrot, die Venus, kann ich unmöglich mit der Dienst-Instruktion in Beziehung bringen. Dazu ist der Gegenstand doch zu ernst, ich möchte sagen, zu heilig. Wissen Sie, Horn, wie ich mir zu helfen gedanke?“

„Nun, Herr Sergeant?“

„Ich habe mir gedacht: Ruth, es wird schon gehen, und habe,

da ich in einem Wort einen Reim nicht finden konnte, einfach zwei Wörter genommen. Passen Sie mal auf. Also:

In mittlerem Arrest

Sowie in strengem Arrest

Der zugewiesne Theil

An Brod hindänglich viel, so

Daß Arrestant erhält

Pro Tag ein ganzes Kilo.

„Hab' ich mir da nicht ganz sehr aus der Memme geholt?“

Der Sergeanten Antlitz strahlte triumphirend. Dem Rekruten war dagegen sehr unbedäglich zu Muth. Die Reimkunst seines Vorgesetzten kam ihm doch etwas unheimlich vor. In dem unwillkürlichen Drange, sich den weiteren poetischen Vorlesungen des Sergeanten zu entziehen, erhob er sich.

„Nun, was sagen Sie, Horn?“ wiederholte der Sergeant, der ein wenig enttäuscht schien, daß der Rekrut nicht sofort in Begeisterung ausgebrochen war, seine Frage.

„Ich?“ stotterte Paul Horn. „Es reimt sich wirklich, Herr Sergeant, und ich glaube, Sie werden kaum einen besseren Reim finden.“

„Aber, Sie entschuldigen, Herr Sergeant, ich habe noch mein Gewehr zu putzen.“

„Ja, ja. Na, Horn, ich danke Ihnen auch für das meiner Idee bewiesene Interesse. Doch noch eins.“ Der Sergeant legte seinen Zeigefinger auf den Mund. „Also Verschwiegenheit, Horn! Hören Sie! Niemand darf vor der Hand davon wissen. Erst bei der Rekrutenvorstellung rüd ich mit der gereimten Dienst-Instruktion heraus. Nur Ruth, es wird schon geh'n.“

Dem jungen Rekruten war gar nicht wohl, während er in das Mannschaftszimmer zurückkehrte. Er sah dem Erfolg der gereimten Dienst-Instruktion nicht mit der frühesten Zuversicht entgegen wie der poetische Sergeant.

6. Capitel.

Weihnachten in der Kaserne und auf dem Kasernenhof. Der größte Theil der alten Mannschaften hatte Urlaub erdallen, um das Weihnachtsfest daheim im Elternhause zu verbringen. Die

Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Japp.

(Nachdruck verboten.)

11) (Fortsetzung.)

Der Sergeant schlug das Buch auf, blätterte ein wenig darin, verteilte sich und begann:

Was zeigt sich beim Rekrut
Alsbald als auf're Norm?
Statt des Civilanzugs
Erhält er Uniform.
Womit wird der Soldat
Vom Landesherrn besetzt?
Montierungshüde groß
Und klein man unterscheidet.
Nun nennet mir zuech:
Was zählt man zu den großen?
Den Mantel, Waffentrod
Und schließlich noch die Hosen.
Die kleinen aber, sagt,
Wo mügen diese stehen?
Gend, Wade, Stiefel, Schuh
Und Sohlen sammt den Fiecken.
Erhält als Eigenthum
Das Alles der Soldat?
Rein, zur Benutzung nur
Er es empfangen hat.

Der Sergeant richtete seine Blicke mit einer gewissen ängstlichen Spannung auf seinen Untergebenen. „Nun, Horn, was sagen Sie dazu?“

Der Rekrut, den es während der Vorlesung heiß und kalt durchschauert hatte, wagte nicht recht, was er erwidern sollte. „Es muß

unbegrenzt bezeichnet. Der Bundesrat siehe nach wie vor auf dem Boden des Entwurfs. — Der Deutsche Brauerbund beschloß in seiner heutigen Generalversammlung eine Protestkundgebung gegen die Erhöhung der Hopfenzölle, weil sie für das Brauereigewerbe eine Belastung bedeute, die nicht auf die Konsumenten abgewälzt werden könne.

— (Der Reichstagspräsident) Graf Ballestrem gab gestern in der Präsidialwohnung dem Vorstande des Reichstags ein Essen.

— (Der Kaiser) stiftete einen Preis für den besten Motorwagen mit Spiritusbetrieb für landwirtschaftliche Zwecke.

— (Die Schaumweinsteuerkommission) des Reichstags beschloß, morgen die dritte Lesung der Regierungsvorlage vorzunehmen, behufs endgültiger Entscheidung, ob die Flaschenkontrolle durch ein Steuerzeichen oder eine Kontrolle der Fabrikationsräume erfolgen soll.

Ausland.

* **Türkei. (Beschaffung von Kriegsmaterial.)** Kürzlich wurde ein besonderer Ausschuss gebildet zur Verwaltung des sechszehnten Steuerzuschlags für Beschaffung von Kriegsmaterial. Auf ein Erbe des Sultans theilte der Ausschuss jetzt dem Vertreter der Karlsruher Patronenfabrik mit, daß für die bereits bestellten hundert Millionen Patronen die Hälfte von dem Ertrage des Steuerzuschlags angewiesen sei. Die Fabrik könne wöchentlich 5000 Pfund erheben. Drei Mill. Patronen liegen in Hamburg zur Verladung bereit und sind bezahlt. Falls der Vertrag zur Lieferung von 98 Schnellfeuergeschützen mit Krupp zu Stande kommt, wird der wöchentliche Betrag zwischen Krupp und Karlsruhe geteilt werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Dezember 1901.

Die Verbreiterung der Zufahrtsstraße zur Stephanienpromenade sowie die Herstellung von Straßen auf dem Gelände des Rheinparks.

Einer Vorlage des Stadtraths an den Bürgerausschuß für dessen am 17. Dezember stattfindende Sitzung entnehmen wir Folgendes:

Schon seit vielen Jahren bilden die Verhältnisse des längs des Rheinparks und der sog. Rheinleiche hingehenden, zur Stephanienpromenade führenden Zugangsweges einen Gegenstand lebhaftester und ständiger Klage der Bevölkerung. Die Verengung dieser Straßen, welche sich hauptsächlich auf die für den gewaltigen Verkehr absolut ungenügende Breite genannten Weges (nur 1 1/2 Meter) erstreckt, kann nicht geleugnet werden und wird auch von der Stadtverwaltung unbedingt anerkannt. Es entschloß sich deshalb der Stadtrath zu der Vorlage an den Bürgerausschuß vom 18. Oktober 1901, worin er die Verbreiterung des 1 1/2 Meter breiten Zugangsweges auf 20 Meter mit einem Gesamtaufwand von 37,900 M. (darunter M. 24,772 für Geländeerwerb) beantragte.

Die sachdienlichen Anträge wurden vom Bürgerausschuß einstimmig genehmigt und in der Folge auch alsbald die nötigen vorbereitenden Schritte zur Durchführung des Expropriationsverfahrens vom Stadtrath eingeleitet.

Allein noch während des Verfahrens bei den Verwaltungsbehörden schwelte und ebe die Entscheidung Großh. Staatsministerium über die Zulässigkeit der Expropriation eingeholt war, schien sich plötzlich eine neue Möglichkeit zu eröffnen, alle schwebenden Fragen auf einmal in befriedigender Weise zu regeln; es hatte sich nämlich zu Beginn des Jahres 1899 ein Konsortium gebildet, welches den Rheinpark künstlich zu erwerben und sodann auf dem erworbenen, sowie auf dem Gelände der Rheinleiche gemeinsam mit dem Eigentümer der letzteren die Tammregulierung, Geländeauffüllung und Straßenherstellung auf eigene Kosten auszuführen beabsichtigte, vorausgesetzt, daß mit den Besitzern der Fabrik Kemmerhof eine entsprechende Einigung zu erzielen sei und ferner der nachgehenden Behörden für Tammwerblande und Straßenfluchten die Genehmigung einer Vorkaufsanleihe erteilt werden dürfe, welche eine, wenn auch bescheidene Rentabilität des Unternehmens durch Verkauf des zu schaffenden Baugeländes noch ermögliche.

Wegen der letzten Fragen, welche wegen Abtretung des für die Anlage der Straßen und zweckmäßige Herondbindung des Baugeländes erforderlichen südlichen Geländes trat das Konsortium an die Stadtverwaltung heran und letztere hielt es unter diesen Umständen für zweckmäßig, das Expropriationsverfahren gegen die beteiligten Angrenzter vorläufig nicht fortzusetzen, sondern zunächst den Antrag der mit dem Konsortium eingeleiteten Verhandlungen abzuwarten.

Anmittelbar vor dem Abschluß der Verträge (Juni 1900) erfolgte indessen plötzlich die überraschende Mitteilung an das Bürgerausschreiben, das Konsortium habe sich aufgelöst, zum Theil wegen der ungünstigen Verhältnisse des Geldmarktes, zum Theil auch deshalb, weil einzelne Mitglieder das Vertrauen zu der Sache überhaupt ver-

loren hätten und weil der Besitzer des Rheinparks zu einer annehmbaren Preisnormierung für sein Gelände absolut nicht zu bewegen sei.

Glücklicherweise erwiefen sich aber trotzdem die bisherigen Verhandlungen nicht als nutzlos geführt; denn nunmehr vereinigten sich die Eigentümer des Rheinparks und der Rheinleiche selbst, Herr Geber und Herr O. Hartmann zusammen mit einem dritten Interessenten, Herrn Steinbrückhäger Wmann in Neckargemünd, zu einem neuen Konsortium, welches sich nach Aemtnahme von den bisherigen Verhandlungen bereit erklärte, in die vorhandenen Vertragsentwürfe einzutreten und das vom Tiefbauamt aufgestellte Projekt zur Ausführung zu bringen.

Unterm 16. November 1900 wurden die vom Stadtrath genehmigten Verträge seitens des Konsortiums unterzeichnet. Es machte nun seitens der Stadtgemeinde zunächst die planmäßige Feststellung der projektirten Straßen und gleichzeitig die Einleitung des erforderlichen wasserpolizeilichen Verfahrens wegen Herstellung des Hochgestades beantragt werden, was geschah. Auf diese Vorlage erging unterm 28. Mai 1901 der Genehmigungsbescheid des Bezirksraths und unterm 12. September 1901 die Entschließung Großh. Ministeriums des Innern, wodurch der von den Firmen: Fabrik Kemmerhof Herschel u. Co., Wassermann u. Herschel und dem Kaufmann Felix Wassermann eingeleitete Rekurs unter Aufrechterhaltung des Bezirksrathsbescheides als unbegründet verworfen wurde.

Nach dem Gesamtprojekt, wie es sich nunmehr gestaltet hat, ist zu ersehen, daß der Zugang zur Stephanienpromenade von 1 1/2 auf 22 Meter verbreitert und in gesonderte Wege für Fuhrwerke, Radfahrer, Reiter und Fußgänger abgetheilt werden wird, daß an diese neue Weganlage hübsch sich Bärten anschließen werden, welche sich zunächst eben und sodann über die flach abfallende Wöschung des Hochgestades hinauf bis zu der 4 Meter hinter dessen Vorderkante verlaufenden Häuserflucht hinziehen, und endlich, daß das neu zu schaffende Hochgestade selbst in zweckmäßige Bahnlänge eingetheilt und im Anschluß an die heutige Rheinleiche, Rheinweg und Windlestraße mit Straßen versehen werden soll. Für das ganze neue Baugelände ist offene Bauweise vorgeschrieben und es darf wohl mit Sicherheit behauptet werden, daß die Gesamtanlage nach ihrer Fertigstellung nicht nur eine namhafte Verbesserung der heutigen unansehnlichen Zustände herbeiführen, sondern direkt eine wesentliche Verbesserung jenes ganzen Stadtgebietes bilden wird. Mit Bezug auf die Bemerkung des Tiefbauamtes, daß eine Anzahl schöner Bäume dem Projekte zum Opfer fallen müssen, sei noch beizufügen, daß dies allerdings richtig ist und vom Stadtrath lebhaft bedauert wird. Es wurden auch, nachdem schon vor längerer Zeit diese Bäume zur Ermöglichung eines Ueberblicks in der Natur mit weichen Ästgen bezeichnet worden sind, verschiedene Maßnahmen erzwogen und beschloffen, um die Zahl der zu fallenden Bäume wenigstens nach Möglichkeit zu reduzieren; die wichtigste dieser Maßnahmen ist die Verlegung der früher entlang dem Dammspäh projektirten Eingangstreppe des Stephanienpromenadenweges um ca. 30 Meter nach Westen, wodurch diese Bäume im Wesentlichen in freies Wiesengelände fällt und ein erheblicher Theil der Baum- und Gesträucherplantagen gespart wird. Außerdem wird es voraussichtlich gespart werden, daß ein Theil der in die neue Dammschöpfung fallenden Bäume erhalten bleibt, und endlich wurde mit dem Konsortium eine Vereinbarung dahin erzielt, daß dasselbe sich verpflichtet, die auf seinem künftigen Eigenthum stehenden Bäume, soweit sie in die auf der Wöschung neu anzulegenden Hausgärten entfallen und mindestens 7 Meter von der Kaufsticht entfernt sind, bei der Einföhrung sorgfältig durch geeignete Maßnahmen zu schützen und in ihrem Bestande zu erhalten. — Die Zahl der schließlich wegfallenden Bäume wird freilich trotz alledem immer noch eine erhebliche sein.

Was nun die für die Ausführung des Projektes von der Stadtgemeinde anzuzuschwendenden Mittel betrifft, so werden solche nur zur Straßenherstellung erfordert, da der Geländeerwerb im Kaufweg ohne gegenseitiges Aufgeld und die Auffüllung auf alleingige und endgültige Kosten des Konsortiums stattfindet. Bezüglich der Straßenherstellung ist zu unterscheiden: 1. die Herstellung des Zugangs zur Stephanienpromenade, 2. die Herstellung der übrigen Straßen.

Zu 1. Die geplante Verbreiterung und Herstellung des Zugangs zur Stephanienpromenade erfordert M. 37 900.

Zu Ziff. 2. Es sollen die sämtlichen übrigen Straßen auf Kosten des Konsortiums hergestellt werden mit Ausnahme des Aufwandes

- a) für Kanalisation
- b) für Gas- und Wasserleitung.

Die Mittel zu b) hat von vornherein die Stadtgemeinde aufzubringen und endgültig auf sich zu behalten. Die Mittel zu a) werden zwar vom Konsortium vorläufig bestritten, müssen aber an dasselbe von der Stadtgemeinde, sobald zwei Drittel der neuen Straßenfluchten bebaut sind, zurückzuerstatten werden und sind deshalb ebenfalls schon heute bei berechtigtem Bürgerausschuß in Ansehungung zu bringen.

Die hiernach für Straßenherstellung anteilig erforderlichen Mittel berechnen sich wie folgt:

a) Kanalisation: Rheinparkstraße M. 2400, Rheinleichestraße M. 28 590, Rheinleichenstraße M. 8790; b) Gas- und Wasserleitung: Rheinparkstraße M. 1440, Rheinleichestraße M. 9580, Neuer Hochwasserdamm M. 4800, Rheinleichenstraße M. 5880; Summa 60 760 Mark; sodas also mit obigen Nr. 37 900 der zu bewilligende Betrag insgesamt M. 98 660 beträgt.

Ueber die Erstellung einer Straße durch den Schloßgarten nach der nordwestlichen Rheinbrückenauffahrt

wird in einer Vorlage des Stadtraths an den Bürgerausschuß angeführt:

Durch Beschluß vom 10. Juni bezw. 17. Juli 1900 ertheilte der Bürgerausschuß dem Antrage eines Theiles des alten Gymnasiums zum Preise von M. 240 000 seine Zustimmung. Die diesem Beschlusse vorangegangenen Verhandlungen gingen bekanntlich von der Absicht aus, mittelst Fortsetzung der Wiemarstraße durch das alte Gymnasium und Erbauung einer Straße durch den Schloßgarten bis zur Hofenstraße eine bessere Verbindung mit Ludwigshafen dem der hiesigen Pfalz, und zugleich einen Erlas für die durch den Schloßhof fahrenden, von der Hofverwaltung aber gekündigten Landstraßen zu schaffen.

Die zunächst in Aussicht genommene kürzeste Straßenbahn-Verbindung über die Schloßterrasse bezw. entlang der Weidenböden konnte nach eingehenden abnehmenden Vorlegungen der Großh. Hofverwaltung nicht weiter in Betracht kommen. Man trat daher dem früheren Gedanken der Herstellung einer Straßenverbindung durch den Schloßgarten und Führung der elektrischen Straßenbahn auf derselben wieder näher. Die Verfolgung dieses Projektes wurde in besonderem Maße erleichtert durch das freundliche Entgegenkommen der Generalintendant der Großh. Zivilliste, welche sich mit der Verlegung der Straße durch den Schloßgarten einverstanden und bereit erklärte, gleichwie bei der Lindenbofverföhrung, das für die Straße nicht wechnöthige Gelände — ohne Berechnung des Wöschungsterrains — zum Preise von M. 10 — pro Quadratmeter abzugeben. Auch die bei Großh. Ministerium des Innern wieder aufgenommenen Verhandlungen über die Gewöhrung eines Staatszuschusses zum Straßenbau führten schließlich zu einem theilweisen Erfolge, indem dasselbe mit Erlas vom 19. Juli 1901 in Aussicht stellte, beim Staatsministerium vorgeschlagen, daß zum Aufwande für die Fortführung der Wiemarstraße durch das alte Gymnasium und Herstellung einer Verbindungsstraße zur Rheinbrückenauffahrt ein Staatsbeitrag von M. 70 000 gewährt werde.

Hi einer vom Stadtrath nachgehenden Erhöhung dieses Betrages konnte sich das Ministerium nicht entschließen; dasselbe äußerte vielmehr, daß der Betrag von M. 70 000 etwa ein Drittel des unter Anwendung der Grundfläche für die Erbauung der Straße als Baustücke berechneten Aufwandes darstelle.

Zur Hinblick einerseits auf das Ergebnis der Verhandlungen mit der Großh. Generalintendant und dem Großh. Ministerium des Innern und andererseits auf das anerkannte Bedürfnis einer besseren Straßenverbindung zur Rheinbrücke glaubte der Stadtrath die Ausführung dieser Straße nunmehr in bestimmter Aussicht nehmen zu sollen. Eine demnachgehende endgültige Entscheidung in der Sache erscheint aber auch auf dem Grunde geboten, weil die Großh. Generalintendant die Genehmigung zur Erbauung einer Straße durch den Schloßgarten ausdrücklich mit der Abgabe ertheilte, daß sie sich am frühesten nur bis Ende des Jahres 1901 als gebunden erachte.

Die Straßenherstellungsarbeiten selbst müssen angesichts der Nachwendigkeit des möglichst baldigen Ausbaues der elektrischen Straßenbahn zur Rheinbrücke als dringende angesehen werden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen empfiehlt es sich, die Straßenbauarbeiten zugleich mit den Arbeiten zur Herstellung der äußeren Schloßplätze, begünstigt welcher eine besondere Vorlage ertheilt wurde, zu beginnen, um das Abbaumaterial von den letzteren sofort für die Straßenanfertigung verwenden zu können. Auch der bevorstehende Durchbruch des alten Gymnasiumsgebüudes wird eine erhebliche Menge Auffüllmaterial ergeben.

Die gegenwärtige Vorlage hat nur die Verbindungsstraße von der durch das alte Gymnasium fortzuföhrnden Wiemarstraße nach der Hofenstraße (Brückenschanze) zum Gegenstand.

Die Fortsetzung der Wiemarstraße selbst durch das Gymnasium wird nach Abschluß der hiesigen Verhandlungen in einer besonderen, demnach nachfolgenden Vorlage behandelt werden.

Die Richtung der hier in Frage stehenden Verbindungsstraße wurde im Benehmen mit der Großh. Generalintendant festgelegt. Ein Versuch, die Straße in der Richtung gegen die Randseiten der Arbeiterhöfen Boote durchzuführen, wurde wegen des durch die Veröhrung solcherartigen Geländes bedingten wesentlichen hohen Aufwandes mißgelingen.

Die Kosten für die vorgeschlagene Verbindungsstraße sind einschließlich der Geländeerwerbung auf M. 208 000 berechnet. Von diesen Kosten wird der Betrag des in Aussicht gestellten Staatszuschusses mit M. 70 000 in Abzug gebracht, sodas der Bürgerausschuß noch die Summe von 138 000 M. zu bewilligen hat.

* **Prüfung der Verwaltungsoaktuare.** Von den 57 Kandidaten, welche sich zu der vom 25. bis 30. November ds. Jrs. stattgefundenen Prüfung der Verwaltungsoaktuare gemeldet haben, sind 40 bestanden; darunter von Mannheim: Richard Müller, Wilhelm Stoll, Josef Alois Winterhalter, Martin Wollard, Jernst May Friede, Schreiner und Georg Franz, beide von Schwetzingen.

* **Aus der Handelskammer.** Handel mit Mexiko, Nachrichten über die Errichtung eines Musterlagers in Guadalupe (Mexiko) können auf dem Bureau der Handelskammer D. 3, 14 eingesehen werden.

Rekruten waren von dieser Vergünstigung ausgeschlossen, ja, sie durften noch nicht einmal frei nach der Stadt gehen. Ihre Einsätze bei dem Schlächter besorgte der Stadthalter. Erst am letzten Sonntag vor Weihnachten wurden sie zum ersten Mal von den verschiedenen Freizeiten in Kruppen in der Stadt umhergeführt. Die 8. Kompagnie hatte in dem größten Mannschafszimmer ihres Regiments einen großen, festlichen Baum aufgestellt.

Unter Leitung des Fourier-Unterschiedes war der Baum mit bunten Papierketten und Rehen, mit Kapseln, Rüssen und Tapes, sowie mit Lichtern schön herausgeputzt worden. Der lange, in der Mitte stehende Tisch war ausnahmsweise feierlich mit Tischtüchern, die man dem Unteroffizier-Casino entliehen hatte, versehen worden. Corporalschaftstische wurden die Soldaten von ihren Unterschieden hineingeföhrt. Etwa 60 Mann waren von der Kompagnie anwesend. Kurz nach 7 Uhr trafen der Ober Hauptmann und der Herr Oberleutnant ein. Der Leutnant Wittich war auf Urlaub.

"Kompagnie zum Weihnachtsfest versammelt," meldete der Feldwebel.

Der Kompagnie-Chef nickte wohlwollend und ließ röhren. Dann stimmte ein, aus den jungeschnidigen Reuten gebildet vierstimmiger Chor das schöne, erhebende Weihnachtslied an: — — — — — Nacht, heilige Nacht . . .

Manchem von den Rekruten wurde eigen zu Muthe bei den erst gebildeten frierlichen Klängen. Die Erinnerung an die Feiertage, an so manches frohlich im Elternhand erlebte Weihnachtsfest lehrte in den bang klopfenden Herzen ein, und viele Wehmuth beschlich fast alle. Der weisberzige Franz Aufschbach konnte sich der Thränen nicht enthalten, die ihm heiß über die kühlen Wangen liefen. Auch im Paul Horn krampte sich das Herz fast schmerzhaft zusammen. Er gedachte des letzten Weihnachtsfestes, das er zu Hause im Verein mit seiner Mutter gefeiert hatte. Die Gute, Theure, die viel Schmerz und Stummer erlebt hatte in dieser Welt, und die nie müde geworden war, für ihn mit aufopfernder Mutterliebe zu sorgen! Das Gefühl seiner Verlassenheit auf der Welt erfaßte den Rekruten mit niederdrückender Macht, und er mußte alle Selbstbeherrschung aufbieten, um das

Schloßchen, das aus der gepreßten Brust herauszuringen wollte, zurückzuhalten.

Als der Gesang verklungen war, trat der Hauptmann ein paar Schritte vor und räusperte sich. Er hatte noch nie so mild und freundlich geblüht. In seinem martialischem Gesicht suchte etwa: wie Kühlung.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Auf der deutschen Südeinsel Yap liegt, wie der Bezirkshauptmann Senft im "Deutschen Kolonialbl." schreibt, das Welt höchstlich auf der Straße. In den Höhlen der Insel Yap fallen dem Fremden viele kreisrunde Steine auf, die entweder an die Wohn- und Gemeindeführer geleihet oder aber auf beiden Seiten des Weges in die Erde gegraden sind. Sie ähneln den Mühlsteinen, sind aber das landesübliche Geld, das nicht auf Yap selbst, sondern auf den etwa 240 Seemeilen entfernten Palauinseln geprägt wird. Die Fabrikation des Geldes ist die folgende: Eine Anzahl Papper beghlt sich auf einem Schiff nach den Palau, besonders nach den Inseln Morzer, Palatal und dem Südhorn der Insel Ravelschap mit Meißeln, Säbarten und ähnlichen Werkzeugen und erweist von der zuständigen Gemeinde die Erlaubnis zum Viechen des Krongelbes, der sich eingelagert in Vorkast oder Korallen- und Korallenfelsen findet. Als Entschädigung oder Gebühr werden eine Quantität des aus der Weltzweige gewonnenen, hier Hong genannten Harzhöfles, sowie einige hundert Körbe Weizenkörbe und Pfefferblätter gezahlt. Die Papper helfen den Palauern auch hier und da bei Weg- und Dammbau. Die Steinbrecher machen sich nun an die Arbeit. Mit unendlicher Geduld lösen sie einen Block aus dem Felsen, wälzen ihn bei der ersten Verarbeitung auf Feuer, um die Oberfläche spröde zu machen, pflanzen die heißen Stellen ab und fahren so fort, bis der Block die Gestalt einer runden Scheibe erlangt hat, dann wird ein feineres Holz in die Mitte gemeißelt; die kleineren Steine werden nicht erst auf Feuer gelegt, sondern roh behauen. Je dünner, größer

und gleichmäßiger der Stein, desto werthvoller ist er; es gehört deshalb eine gewisse Feinheit dazu, wie weit mit dem Behauen fortgeschritten werden kann, ohne daß der Stein zerbricht und doch eine lange, mühevolle Arbeit zu nichte gemacht wird. Ist das Werk gelungen, so harrt in dem Transport eine weitere, schwere Aufgabe, wenn es sich um große Exemplare handelt. Vom Steinbruch müssen sie nach der Küste und da auf große, aus dicken Baumstämmen hergestellte Röhre und endlich nach dem Schiff gebracht werden, das sie nach der Heimath bringen soll. Hier beginnt die Arbeit von Neuem in ungelehrter Reihenfolge, bis das Welt endlich zur großen Freude der beteiligten Gemeinden vor dem Gemeindeführer angekommen ist. Ein Stein von 3 Spannen wird mit 7 Saß Sopra von 35 Kilogramm, also etwa 22,50 Mark, ein Stein von 6 Spannen mit etwa 20 Saß bezahlt. Das "Sa" wird vorzugsweise zum Kauf von Frauen, Kindern, Schweinen und größeren Mengen von Früchten benutzt und nur von Männern befreit. Das Viechthum erhebt Steuern mit "sa". Es ist im wahren Sinne des Wortes "Hirtelch". Es bezahlt damit Dienstleistungen der Eingeborenen bei öffentlichen Arbeiten und Belohnungen. Die zu zahlenden Steine bleiben an Orte des Viechthums und werden durch die Viechthaber als Eigentum des Viechthums gekennzeichnet und gewissermaßen außer Acht gelassen, bei Weiterbegebung werden die Viechthaber durchgestrichen und dem Empfangsberechtigten die Abholung überlassen. Die "sa" genannten Geldstücke werden nach Hundspannen, und zwar von der Daumen- bis zur Zeigefingerlänge, gemessen; es gibt solche von einer Spannweite über 4 Meter im Durchmesser, die viele Centner wiegen. Die besonders großen Stücke besitzen Eigennamen. Die größten Exemplare lagern noch auf den Palau, da sie von den nur kleinen Segelschiffen, die zwischen dort und Yap fahren, nicht an Bord genommen werden konnten. Die große Geldstücke in Yap ist wesentlich handlicher, sie besitzen in Perlmuttschalen. Dieses Welt wird "Jar" genannt. Die Schalen werden an den beiden Seiten rechts und links vom Schloß gradlinig, sowie auf der Außenseite abgeföhrt, sodas sie die Form eines Spatens bekommen. Sie werden meist paarweise geföhrt. Die größten Schalen werden zu zwei, selten zu vier an einer Kette

Nationalliberaler Verein. Wir machen auch an dieser Stelle auf die heute Donnerstag Abend 9 Uhr im Saale des 2. Stockes der „Landstraße“, stattfindende gemütliche Zusammenkunft des nationalliberalen Vereins aufmerksam. In derselben sind besonders auch die Mitglieder des nationalliberalen Jugendvereins freundlichst eingeladen.

Vom Kaufmännischen Verein geht uns neben das Programm seiner am nächsten Samstag im Apollotheater stattfindenden Abendunterhaltung zu. Wie wir aus demselben ersehen, hat der Vorstand des Vereins die Soubrette des Malzer Stadttheaters zur Mitwirkung gewonnen. Von Mitgliedern des hiesigen Hoftheaters wirken mit die Damen Wittels, Stadniger, Delant, Robertine, Bechtold, Breisch; die Herren: Adert Godek, Maikl, Hecht, Fenten, Wsch, Adlauer, Kallenberg. Das Programm ist sehr reichhaltig und trägt jedem Geschmack Rechnung. Unser Volokhumorist Jakob Straub hat einen einseitigen Scherz beistellt: „Ueber unsere Breiter“ oder „Die Abreise“ beigesteuert, welchem Wollogens' Dantes Theater als Idee dient. Als Darsteller lesen wir da: von Wollogens (Adert) Kapellmeister Strauß (Godek) Lily Schauspielerin (Wittels) Sabette Gramlich, Zimmermädchen (Delant). Aus dem letzteren Namen vermuthen wir, daß Frau Delant mal wieder in ihrem brillanten Mannes Reich paradiesen dürfte. Die Musik stellt die hiesige Orchesterkapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Volmer. Alles in Allem verspricht der Abend, wie überhaupt alle derartige Veranstaltungen des Vereins, ein überaus genussreicher zu werden.

Die evangelische Kirchengemeinde-Verammlung hielt gestern Abend in der Concordienkirche eine Sitzung ab. Die Verhandlungen leitete Herr Stadtpfarrer Högig. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der seit der letzten Sitzung aus der Kirchengemeinderatsversammlung ausgeschiedenen zwei Mitglieder, des nach Heidelberg verzogenen Kommerzienraths Dr. Blaser und des verstorbenen Kirchenraths Greiner. Die beiden ausgeschiedenen Herren hätten sich große Verdienste um die evangelische Kirchengemeinde erworben, namentlich gilt dies von Herrn Kirchenrath Greiner, der bis zu seiner Pensionierung nahezu 40 Jahre im Dienste der Kirche segensreich gewirkt habe. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Gedächtniß des Verstorbenen von ihren Sitzen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Unter Punkt 1, Geländeabsetzung im 3. Sandgemark, entspann sich keinerlei Debatte und wird der Antrag des Kirchengemeinderaths angenommen. Bei Punkt 2, Erwerbung von 4 Acker. Gelände beim Pfarrhaus G 4, 5, wird gleichfalls nicht das Wort verlangt. Der Kaufpreis beträgt pro Acker 190 M. Der Kauf wird genehmigt. Punkt 3 betrifft die Haftregulierung für den Kirchengemeinderath auf dem Lindenhof. Wir loben die Vorlage des Kirchengemeinderaths bereits mitgetheilt. Dieselbe wird ebenfalls angenommen. Ueber Punkt 4, Vorlage des Bauprojekts für die Friedenskirche, entspannt sich eine längere Debatte. Herr Architekt Karz erklärt eingehend die von Herrn Lehagel, Vorsitzender der evangelischen Kirchenbauinspektion in Heidelberg, ausgearbeiteten Pläne und empfiehlt sie zur Annahme. Die Baukosten betragen 410 000 M. Herr Major a. D. Seubert hätte einen würdigeren, ernsteren und eindrucksvolleren Stil gewünscht. Die Kirche werde sehr düster ausfallen. Wenn man den Raum weglasse, mache der Bau den Eindruck eines Privatpalastes. Herr Robert Blaser schlägt vor, noch eine Variante ausarbeiten zu lassen. Auch hält er die vorgezeichneten 1000 Sitzplätze für ungenügend und regt an, die Kirche für 1100 Sitzplätze einzurichten. Selbst 1200 Sitzplätze würden nicht zu viel sein. Herr Erbacher wünscht ebenfalls eine Vergrößerung. Die gleiche Ansicht äußert Herr Kommerzienrath Seip, der hinzusetzt, es sei wohl nicht schwierig, von dem Nachbar das zur Vergrößerung der Kirche notwendige Gelände zu erwerben. Herr Karz ist damit einverstanden, Herrn Behagel mit der Ausarbeitung einer Variante zu beauftragen. Dagegen erklärt er sich gegen die Vergrößerung, da eine solche das verfügbare Gelände kaum zulasse. Man möge es bei den vorgezeichneten 1000 Sitzplätzen belassen. Herr Stadtpfarrer Högig: Was den Stil anbelangt, so ist bei der Lindenhofkirche getadelt worden, daß sie zu wenig ornamentalischen Schmuck besitze. Der Herr Bauarchitekt hat nun gedacht, diese Wünsche nach äußerer Ornamentierung, nach größerer Bewegung der Facaden zu berücksichtigen. Ueber Beschmückungen lasse sich nicht streiten. Eine große Anzahl von Herren hat diesen Entwurf für schön gehalten. Nebenher jedoch für die Ausarbeitung einer Variante, bezüglich der Platzverhältnisse hält er 1000 Sitzplätze, die durch Hingustellen von Stühlen leicht auf 1100 erhöht werden könnten, für genügend. Herr Stadtpfarrer v. Schöpfer ist nicht für die Vergrößerung. 1000 Sitzplätze seien genügend. Herr Schindler ist für die Vergrößerung. Bisher hätte man, um den notwendigen Platz zu gewinnen, das Pfarrhaus an einer anderen Stelle errichten. Herr Architekt Heinrich Hartmann tritt für das vorliegende Projekt ein. Durch die geplante große Vorderterrasse werde die Schwere der Vorstadt auch entlastet werden. Sollte sich die Schwere der Vorstadt zu weit hinaus ausdehnen, daß die jetzt zu erbauende Friedenskirche sich als zu klein erweisen sollte, dann solle man lieber noch eine Kirche da draußen. Bezüglich der Architektur ist Redner für die Ausarbeitung weiterer Pläne im Maßstab von 1 zu 100. Die jetzt vorliegenden Pläne seien im Maßstab von 1 zu 200 und gestatten deshalb keinen richtigen Ueberblick. — Bei Punkt 5, Mitteilung über die übrigen Bauprojekte, macht Herr Heinrich Hartmann Mit-

theilungen über den Stand des Neubaus der Lutherkirche überm Redar. Diese Kirche soll jetzt eine andere Kirche erhalten; dazu sei die Erwerbung von weiteren 550 Acker. Gelände von der Stadt im Taufherge notwendig. Der Preis für dieses Gelände betrage pro Acker 30 M. Mit der Stadt sei bereits eine Einigung erzielt worden. Der Vorsitzende fügt noch hinzu, daß man diese Kirche für 1200 Personen einrichten könne. Mit dem Bau werde im nächsten Herbst begonnen werden. Weiter theilt der Vorsitzende mit, daß in die Parterre Räume des Hauses G 4, 5, die ursprünglich als Villenwohnung dienen sollten, das Baucomé gelegt werden solle. — Bei Punkt 6, Mitteilung über die Kirchenfeuererheberstelle, führt der Vorsitzende aus, daß der bisherige Erheber infolge der befristeten Zeitungsarbeiten abgeben habe, ihn mit dem Ablauf seiner Dienstzeit, d. h. am 1. Juli n. J., seiner Stelle zu entheben. Redner stellt der Dienstführung des Erhebers ein sehr gutes Zeugniß aus. Ueber den 6. Punkt der Tagesordnung, Errichtung eines 8. Stadtpfarrers, berichtet der Vorsitzende. Derselbe theilt hierbei mit, daß das wechselseitige Predigen der Pfarrer der Konfessionskirche und der Trinitarierkirche mit dem 1. Januar 1902 aufhöre. Von diesem Tage an werden die Geistlichen nur in der Kirche predigen, an der sie angestellt sind. Das wechselseitige Predigen sei bei der seinerzeitigen Vereinigung der beiden protestantischen Kirchengemeinden eingeführt worden, um damit zu bekunden, daß eine Spaltung nicht mehr bestehe. Jetzt, wo man von dem alten Unterschied gar nichts mehr wisse, sei ein derartiges Erheben- und Hinüberpredigen nicht mehr nötig. — Punkt 8, Besprechung über die Besetzungsfrage, wurde wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Sitzung vertagt. — Bei Punkt 9, Wahlen, theilt der Vorsitzende mit, es hätten sich als Almosenpfleger noch weitere zwei Herren gemeldet. Da es gut sei, möglichst viel Almosenpfleger zu haben, schlägt der Kirchengemeinderath vor, die Zahl 11 auf 13 zu erhöhen. Die Wahlen hätten folgenden Resultat: 1. Erasmuser in die Kirchengemeinderatsversammlung: Kreitzmaier, J. Hm., Stachelhaus, W., Hm. 2. Kirchl. des Verwaltungsrathes des Pfarrers: u. Waisenfonds: Weisbach, Otto, Kaufm. 3. Almosenpfleger für 1902 und 1903: 1. Wlochmann, Wilhelm, Kaufmann, 2. Eichenherz, Georg, Kaufmann, 3. Ernsthberger, Georg, Kaufmann, 4. Knapp, Julius, Kaufmann, 5. Koppmann, Hermann, Architekt, 6. Saam, Philipp, Maler, 2. Scheiffele, Jakob, Seiner, 8. Schläpfer, Karl Theodor, Kaufmann, 9. Uebel, Louis, Kaufmann, 11. Riederer, Valentin, Kaufmann, 11. Schweizer, August, Kaufmann, 12. Schmidt, Ludwig, Wertheimer, 13. Sulzbardt, R., Kaufmann.

Wegen der gärtnerischen Anlagen des Karl Theodor- und des Karl Philipp-Platzes ist dem Bürgerausschuß eine Vorlage des Stadtraths zugegangen, welche am Dienstag, 17. Dezember, zur Beratung gelangt. Angesichert werden 84 000 M. Der stadtverwaltenden Vorlage entnehmen wir folgende Einzelheiten: Diese Plätze werden folgende Einräumungen mit beiderseitigen Gehwegen in der Breite von 5,5 Meter gegen 2,5 Meter erhalten, und zwar: a) zwei unmittelbar an dem Schloßgaden hängende Streifen — ferner, diese mit der verlängerten Bismarckstraße verbindend; b) ein Zugangstreifen zum Schindenhof, c) ein solches zum Landgericht, d) ein solches zur Schloßkirche, e) ein solches zur Vilbergergasse. Außerdem wird ein Zugang zur Durchfahrt in den Gefängnißhof beim bisherigen Amtsgericht in einer dem östlichen Giebel angemessenen Breite hergestellt. An allen Theilen (Anlagen und Wegen) der beiden Plätze dagegen behält sich das Domänenrath das Eigentumsrecht vor und es wird der Stadt lediglich im Wege that-sächlicher, jederzeit widerruflicher Pacht, die Befugniß zur Umwandlung dieser Schloßplätze in gärtnerische Anlagen ertheilt, wobei indessen die herabgehende Pacht gegeben wird, daß in späterer Zeit eine etwaige Wiederbefugniß der Anlagen nur im Falle dringender und unabweisbarer Nothwendigkeit werden verlangt werden. Es wird ausbedungen, daß die Stadtgemeinde sich in ihren Anlagen jeweils in Harmonie mit der Anlage des inneren Schloßhofes zu halten, daß sie sowohl zur ersten Anlage der Schloßplätze im Einzelnen wie zu jeder künftigen wesentlichen Veränderung die vorherige Genehmigung der Groß-, Hof- und Domänenverwaltung einholen hat — ferner, daß hochwichtige Bäume auf dem im hiesigen Eigentum verbleibenden Gelände der beiden Schloßplätze nicht gepflanzt werden dürfen.

Mit einer Betrug- und Betrugsversuchssache hatte sich das Schöffengericht zu beschäftigen. Angeklagt war der ansehnliche Schriftsteller und Kaufmann Wilhelm Herden aus Völkchen, welche hatte in einer hiesigen Zeitung ein Inserat aufgeben, wonach Darlehen bis zum Betrage von 200 Mark ausgeben werden und vorläufige Pflichten. Es liefen nämlich sehr viele Offerten ein von Darlehen suchenden Personen. Diese wurden von Herden beklagt und später wieder zur Verfügung in seine Wohnung bestellt. Hierbei wurde dem Geld suchenden Kandidaten die Bedingung auferlegt, ein Wert, Platen Naturheilverfahren, oder das Brochhaus'sche System zu besitzen, damit er eine Propositiön für seine Geldvermittlung erhalte. Dem Herden war es hauptsächlich darum zu thun, Bekleidungsstücke unterhalb zu lassen und die betr. Personen zu fangen. In 6 Fällen gelang es ihm nicht, das Gericht erkannte auf 18 Wochen Gefängniß.

Mittheilung des Wetter. Ueber der mittlern und unteren Osee, Südschweden, Dänemark, Norddeutschland und dem östlichen Theile der Nordsee liegt noch ein Luftdruck von 740—745 mm, ein gleiches Luftverhältniß auch an der mittlernwestlichen Küste. Gegen-

Island ist wieder ein vorerst schocker Hochdruck im Anzug. Ueber Südwestfrankreich und Spanien behauptet sich der ältere Hochdruck mit wenig über Mittel. Bei andauernd westlichen und südwestlichen Winden ist für Freitag und Samstag noch immer unbeständig und zu zeitweiligen Schnees- oder Regenfällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Konstanz, 11. Dez. In letzter Woche wurde bei sämmtlichen hiesigen Klassen ein unermüdetes Klassenfest vorgenommen. Derselbe hat nützlich Grund zu einer Veranstaltung gegeben.

Schieferstein, 11. Dez. Heute Nachmittag wurde von dem Viehrath-Schnellzug Nannheim der Bahnwärter Bastian überfahren. Er war sofort todt.

Eine Mörderfamilie vordem Schwurgericht.

Zweibrücken, 12. Dez. Vor dem hier tagenden Schwurgericht der bayerischen Rheinpfalz gelangt morgen, Freitag, ein Nordprozess zur Verhandlung, dessen Einzelheiten wie ein Kapitel aus einem Zola'schen Roman anmuthen. Auf der Anklagebank sitzt eine ganze Familie unter der Beschuldigung, ihr Oberhaupt, den 53jährigen Bergmann Wilhelm Sommer, am 11. August d. J. getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Die Angeklagten sind: 1. die Wittve des Ermordeten Margaretha Sommer, 2. deren 15jähriger Sohn, der Bergmann Ludwig Sommer, 3. die 20jährige Tochter Elisabeth Sommer und 4. deren Bräutigam, der 17jährige Bergmann Ludwig Reger, sämmtlich aus Höchen in der Rheinpfalz.

Der Prozess hat folgende Vorgeschichte: In der zweiten Augustwoche dieses Jahres fiel in den meist von Arbeitern bewohnten Ortschaften Waldmohr, Weßweilerhof und Höchen in der Pfalz die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers auf, das in einem bei Weßweilerhof belegenen Reservoir gesammelt und von Ortschaften mittels einer Wasserleitung zugeführt wird. Die bakteriologische Untersuchung des Wassers ergab das Vorhandensein von Typhusbazillen und die aufs Höchste befürztigten Gemeinden ließen sofort eine genaue Untersuchung der ganzen Anlage vornehmen, um dem Ausbruch einer Typhusepidemie vorzubeugen. Am 17. August meldete der Bergmann Lamber dem Bauunternehmer Albert, daß im Wasserstandshöhner des Reservoirs der Wasserleitung ein Paar alte Stiefel festgeklemmt seien und da hierin die Verunreinigung des Trinkwassers ver-muthet wurde, so begab sich Albert im Verein mit dem Bergmann Lamber an Ort und Stelle, um die Schuhe zu entfernen. Es zeigte sich, daß die Sohlen der Stiefel nach oben gelebt waren und als sich nun die Beiden daran machten, dieselben mit einem Haken herauszufischen, gewahrten sie zu ihrem nicht geringen Entsetzen, daß sie einen in der Verwesung begriffenen Leichnam vor sich hatten. Mit vieler Mühe zog man den zwischen den Eisenteilen des Wassins furchbar eingeklemmten Leichnam heraus und erkannte in ihm den Bergmann Wilhelm Sommer aus Höchen, der vor noch nicht langer Zeit mit seiner Familie aus Steinbach von Glan nach Höchen verzogen war.

Der Leiche waren die beiden Hände am Armgelenk mit einem starken Strick zusammengebunden und an der Stirn zeigte sich eine tiefe, offenbar von einem Schläge herrührende Wunde. Außerdem war der Todte seiner sämmtlichen Werthsachen und seines Geldes beraubt. Dies ließ darauf schließen, daß nicht ein Selbstmord, wie zunächst angenommen wurde, sondern ein schweres Verbrechen vorlag. Der Verdacht lenkte sich auf die Familie des Angeklagten. Die Verhandlung wird voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Modernes Theater“ im Apollotheater. Heute Abend (Donnerstag, 12. Nov.) findet eine Doppelvorstellung zu einfachen Preisen statt. Den Abend eröffnet der „Bunte Abend“ (Ueberreith), der so großen Anklang gefunden hat und sich wieder die besten Beifall dafür gewährt worden. Die Vortragenden sind: Kapellmeister Georg Jarno, Julius Firt, Ludwig Jubelt, Martha Altensberg und Paul Schneider-Tautler. Josef Jarno und Hans Fischer's dreierlei trefflicher Schwan „Ein Habenswater“ geht hierauf in Scene.

Von Sonntag, 15. Nov. ab, fährt auf der neuen Linie Markt-Jungb., die Straßenbahn bei dem „Modernen Theater“ (Apollotheater) vorbei und ist am Theater eine Haltestelle angebracht.

Dritte musikalische Akademie. Das Programm der dritten musikalischen Akademie erleidet infolge einer Veränderung, als nicht zum Schluss R. Schumann's Ouvertüre zu „Genesee“, wie im Generalprogramm verzeichnet, sondern dafür die D-moll-Symphonie desselben Komponisten zur Aufführung gelangt. Als Novität kommt R. Schilling's Symphonischer Prolog zu „König Debitus“ zur Aufführung, ein sehr stimmungsvolles Werk, welches bei der Aufführung auf dem diesjährigen Tonkünstlerfest in Heidelberg vielen

Interesse erregt. Die durch in das Russischschloß geborene Kaiserin gegen wird. Die kleineren Schalen werden stets bis zu zehn, oder nie mehr Exemplaren in kurzen Abständen an einer Schnur aufgezogen. Das „Jar“ ist zur Zeit sehr begehrt und spielt für den Kaufmann eine größere Rolle als das „fa“. Der Werth ist abhängig von dem Preis der Perlschalen auf dem Weltmarkt, demnach steigt es bei um Gewinne zwischen Weissen und Eingeborenen handelt, die Schalen mit schwarzer Hand sind den Europäern werthvoller als die mit goldig schimmerndem. Außer der Größe spielen für die Werthbestimmung auch die Güte und das Aussehen der Stücke eine Rolle. Das „Jar“ steht mehr im Eigenthum der Frauen, es wird deshalb Alles, was von diesen bezogen wird, wenn nicht mit anderen Gegenständen mit „Jar“, aber nie mit „fa“ bezahlt.

Verhaftung eines Wiener Aristokraten. In Wien wurde der dreißigjährige Graf Hans Weg vom Landesgericht in Haft genommen. Graf Weg, dessen Vater eine bekannte Erscheinung in Wiener Gesellschaftskreisen war, gerieth nach dem Tode seiner Eltern in eine finanzielle Nothlage. Gelehrt hatte er nicht, und Vermögen hatten ihm keine Eltern, mit Ausnahme eines überlasteten kleinen Gutes in Tirol, nicht hinterlassen. Die Art und Weise, wie der junge, elegant aufstrebende Graf sich Geldmittel zu verschaffen suchte, führten ihn wiederholt in unangenehme Situationen, doch reichten ihm Freunde immer noch vor dem Vergessen. Vor einigen Monaten, so er sich jedoch, wie die von Dr. Ullrich erhaltene Anzeige anführte, habe einen Diebstahl haben zu Schulden kommen lassen, den der Graf allerdings in Abrede stellt. Er ging nämlich zu einem befreundeten Arzt, der im Hause der Frau v. Plaginskä wohnte. Als der Graf eintrat, machte die Dame eben Toilette und suchte in ein anderes Zimmer, wobei sie ihren Schmutz auf einem Tischchen zurückließ. Die Dame beobachtete nun durch das Schlüsselloch, wie der Graf sich mit dem Schmutz zu schaffen machte und dann etwas einsteckte. Als Frau v. Plaginskä später in das Zimmer zurückkehrte und dem Grafen v. Weg aufforderte, worauf der Graf wohl bestritt, daß er den Ring genommen habe, sich jedoch verpflichtete, einen anderen „ng von breiterem Werth und 190 Kr. zu ersetzen. Er hielt aber sein Versprechen nicht ein, worauf gegen ihn die Untersuchung eingeleitet und gleichzeitig die Haft über ihn verhängt wurde.

Ein Nieren-Pflanzpflanz. Die berühmte Königin Victoria von England hatte 55 Jahre lang die Gewohnheit, alljährlich an ihrem Geburtstag den alten Anstalten des Hospitals von Chelsea einen wunderbaren, riesengroßen Pflanzpflanz zu schenken. Da die Königin gestorben ist, blieb dieses Jahr an dem bestimmten Tage der Pflanzung aus, was den armen Greisen natürlich einigen Schmerz bereite. Eduard VII. hat aber jetzt diesen Schmerz gütlich gelindert. Da er von den mütterlichen Pflanzpflanzern besetzt, besaß auch er, in den Beutel zu greifen und an seinem Geburtstag einen Pflanz zum Besen zu geben. Mehr als ein Saß Mehl und 900 Eier gelangten zur Verwendungs, und ein Koch war drei Tage lang mit der Herstellung dieses Wunderwerkes beschäftigt. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die 500 Anstalten des Hospitals sich das ebenso schmackhafte wie nationale Gericht gut schmecken ließen.

Die Heirat auf Hindustan. Der Weisliche einer religiösen Gemeinde in Whitechapel, so schreibt man aus London, war jüngst nicht wenig überrascht, als ein sich nur schwer in gebrochenem Englisch und Piddisch (jüdisch-polenisches, vom Englischen abgeleitet) verständlich machender Ausländer einen Heiraths-Gelaudnisheft für drei Jahre verlangte. Als er hörte, daß eine einmal geschlossene Ehe in England — und auch anderswo — für immer giltig sei und nur durch eine rechtshültliche Scheidung ungültig gemacht werden könne, verließ der Gelaudnisheft den Amtszimmer des Geistlichen. Da der Mann bisher nicht wieder erschienen ist, scheint er sich die Sache inzwischen wohl anders überlegt, das heißt von seinem Heirathspläne auf Stündigung Abstand genommen zu haben.

Uegen das Taschentuch. Die Engländer wollen, wie das „Journal des Debats“ schreibt, das Taschentuch unterdrücken, weil es ein Unhygienisches ist. In solch einem Leinentüchlein sind die Keime zahlreicher Krankheiten vertheilt, besonders die der allgegenwärtigen Tuberkulose. Was soll man erst von den furchtbaren blauen Taschentüchern sagen, die so groß sind, wie Tücher, und die man erst schüteln muß, um sie ganz zu entlasten? Sie enthalten ganze Dutzendstücken von Mikroben. Schon vor vielen Jahren hat sich der berühmte Professor Brownell in Paris gegen den Gebrauch dieser Taschentücher ausgesprochen. Ein Mittel zur Abhilfe ist bereits gefunden: ein Kaufmann, der ein Freund der Hygiene ist, will Taschentücher aus Seidenpapier in den Handel bringen. Sie sollen elegant und unzerbrechbar, vor allem aber sehr billig fabrizirt werden. In Japan kennt man derartige Taschentücher schon lange; man wirft sie weg, nachdem man sich geschminkt hat. Ob die Japaner deswegen weniger tuber-

culös sind als die Europäer, ist eine andere Frage. Unsere Hygieniker würden das Verbrennen der Papiertücher vorsehen. In jedem Salon müßte zu diesem Zweck ein Kohlenfeuer brennen. Es gibt aber noch ein einfacheres Mittel zur Unterdrückung des Taschentuchs; man schneide sich überhaupt nicht. Das ist kein Scherz. Gegen 1850 hielt jede hübsche Frau ihr Taschentuch in der Hand; es war ein biederer Gegenstand seiner Spitze, in das man wohl die Nase kaum hätte hineinstecken können. Man schneide sich also überhaupt nicht; man hatte damals noch mehr Poesie als heutzutage. Aber tuberkulös war man trotzdem.

Von einer wunderbaren Kata Morgana in Alaska wird berichtet: Man hat seither schon Luftspiegelungen auf eine Distanz von 600 englischen Meilen beobachtet, hier handelt es sich aber um eine Entfernung von 2500 englischen Meilen. Diese alaska'sche Kata Morgana erscheint jährlich auf dem ungenauen Ufer des Mount Fairwinter, und man nennt das die Aufmerksamkeits der 4000er in höchsten Grade anregende, aber bis jetzt nicht befriedigend erklärte Phänomene „The silent city of Alaska“. Die Indianer des Territoriums kennen und erwarten die Wunderpiegelung schon seit Generationen. Niemals wählte die Gegend, abgesehen von kleinen in den Gebäuden oder hervorstechenden Vordächern sich zeigenden Veränderungen, wie sie bei jeder weltlichen Stadt vorkommen. Man glaubt, daß das Phänomen die Stadt Bristol in England wieder-spiegelt. Jedenfalls ist es ein Hafen — Bristol liegt zwar nicht am Meere, hat aber einen Hafen für Seeschiffe — und im Hintergrunde des Bildes ist auch ein Thurm zu sehen, der genau dem der Kirche von St. Mary in Bristol gleicht. Das Meteorologic Journal konstatirt, daß das 15jährige Erdbeben den Mount-Gletscher, über den der Weg nach dem Mount Fairwinter führt, auseinandergerissen hat. Die Szene des Phänomens liegt ungefähr 15 Meilen von der Fairwinterhöhe entfernt. Man hat die mehrfach veränderte Luftspiegelung mißtrauisch angesehen; aber das Meteorologic Journal meint, daß, wo eine auf 600 Meilen gelegene Luftspiegelung ein Bildumkehr, man die Kata Morgana auf 2500 Meilen aus glauben darf. Jedenfalls wird sich die Wissenschaft weiter damit beschäftigen.

Die Verhaltung der schwedischen Volkstrachten. Die immer mehr schwinden, hat sich ein Komitee zur Aufgäbe gesetzt, das in Stuttgart zusammentrat. Es wurde beschlossen, einen Volkstrachtenverein ins Leben zu rufen, der nach dem Muster solcher Vereine in Baden und Württemberg die malerischen und gediegenen Trachten erhalten soll. Auch ein Trachtenmuseum wird in Stuttgart geplant.

Wesfall fand. Zu Anfang des Programms steht J. Schuberts herrliche C-dur-Symphonie. — Fräulein Ethel Walker von der R. R. Hofoper in Wien, die für diese Akademie (17. Dezember) als Solistin engagiert war, hat am Entschluß ihrer Verpflichtungen gebeten, da sie von der Wiener Hofoperintendantin den Urlaub für den 17. Dez. nicht erteilt worden ist. Für Fräulein Walker wird nunmehr Frau Julia Gmeiner den solistischen Teil des Programms übernehmen und die folgenden Gesänge zum Vortrag bringen: Schubert „Dem Unendlichen“ mit Orchesterbegleitung. Bieder am Klavier: Hugo Wolf. „Heimweh“, und „Mausfallenprüdlein“, Richard Strauß. „All meine Gedanken“, „Befreit“ und „Liedle“. Frau Gmeiner hat in letzter Zeit in Berlin, Wien, Frankfurt a. M., Budapest, München u. a. große Erfolge gehabt. Von den vielen und vorliegenden Kritiken theilen wir nachstehend nur den Bericht des „Wiener Tageblatt“ vom 24. Februar 1901 mit: „Es ist erfreulich, an unserem Kunststimmeln einen neuen Stern aufgehen zu sehen, welcher unsere Klängegerichte an Klang und Pracht weitans überstrahlend, nur mit Erscheinungen in La Verdi, Laudi und Pirelli gemessen werden kann. Bei Julia Gmeiner weiß man nach den ersten paar Takten, daß man eine große Künstlerin vor sich hat. Ganz abgesehen von ihrem herrlichen Stimmmaterial, einem dunkelgefarbten Mezzo-Sopran von ungewöhnlicher Kraft und mächtigem Umfang, dabei von durchaus edler Klangfülle, beherrscht sie ihr in allen Registern vollkommen ausgeglichenes Organ mit souveräner Meisterschaft; ihre Intonation ist härtscher und sonder Schwankung, jeder Ton liegt fest und sicher und ist in allen Lagen der mannigfachen dynamischen Abstufung und Nuancierung fähig, vom zartesten Pianissimo bis zum vollendendsten Fortissimo, ohne je die Grenzen der Vornehmheit und Schönheit zu überschreiten. Dazu noch die musterhafte Phrasierung, Temperament und Geschmack, verbunden mit der seltenen Kunst, die den Worten innewohnende Stimmung in den Tönen gestreut wiederzugeben und auf den Hörer zu übertragen — und wir haben das Bild einer Sängerin, welcher die in ihr vereinigten hohen künstlerischen Qualitäten nicht nur in unseren Konzerten eine erste Stellung anweisen, sondern die vermöge ihrer produktiven kühnen Erscheinung wohl auch für eine große Bühnenkarriere prädestiniert erscheint.“

Eine Anzahl interessanter Nachrichten aus der Rhein- und Theaterwelt theilt der „Gaulois“ seinen Lesern mit: Die Statue von Gold, die auf der Pariser Weltausstellung figurirte und die Schauspielerin Mad. Adams darstellte, ist von der Verwaltung der Münze in Kopenhagen erworben worden. Ohne Rücksicht für die berühmte Künstlerin, die in Amerika den „Klgon“ „erriet“ hat, will der Staat das Kunstwerk in Dollars verwandeln. — Vor kurzem erwiderte Maurice Strou unter den Bellonen eines Hotels einen Tenor, Charles Frohman hat jetzt noch eine weit bessere Entdeckung gemacht: er fand in einer Waschanstalt eine dramatische Dichterin. Der „Napoleon des Theaters“ (so wird Frohman von seinen Landsleuten genannt) will das Stück der Waschanstalt nach in diesen Winter lancieren. Natürlich macht er schon jetzt dafür eine jener Millionen, wie nur er sie zu machen versteht. Nach der ersten Aufführung ihres „The Old House by the Sea“ betitelt den Namen wird sich Frau Sarah Siddons, die ehemalige Waschanstalt (sie befindet sich leider nicht mehr in der Wüste der Jugend), nach London begeben, um eine bedeutende Bekanntschaft — mehr als 4 Millionen Mark! — zu reklamieren. Das runde Stimmchen hat ihr englischer Oheim hinterlassen, aber ihre Armut hatte sie bis jetzt verhindert, ihre Rechte geltend zu machen. — Ein verhängnisvoller Zufall wollte es, daß fünf ziemlich bedeutende Provinztheater an einem und demselben Tage — dem 11. November — durch Feuer vernichtet wurden. Eine der fünf geschädigten Truppen, die mit der „Dame de les Marais“ eine Tournee nach dem Süden der Ver. Staaten unternommen hatte, sah sich nach dem Brande des Theaters in New-Orleans in die Lage versetzt, die Vorstellung in Weisfeldern zu geben. Das lustige Stück aber trotzdem einen großen Erfolg.

Modernes Theater.

Zum ersten Male: Ein Rabenvater.

Schauspiel von Hans Fischer und Josef Jarno. Die Koppelhimmeln Fischer und Jarno, Leichter ein Bruder von dem gegenwärtig am Modernen Theater als Kapellmeister thätigen Georg Jarno, ist nicht ohne Erfolg bei den besten französischen Schauspielerinnen in die Lehre gegangen. Sie benehmen sich tänzerisch und wie sie spielen, das haben ihnen diese glücklich abgequillt; nur etwas schwerfälliger, nicht so großartig und liegend ist ihnen das Wagnis, das sie nach dem berühmten Rezepten gebannt, gelungen. Auch im „Rabenvater“ ist es, wie bei allen Schwestern der französischen Schule — ein Trid. — aus dem sich eine Kette der tollsten Situationen und Verwicklungen entspinnt, und aus dem Unmöglichkeit der Vorwärtigung, auf dem das Ganze aufgebaut, vergehen macht. Der Bauunternehmer Reuendorf in der Provinz hat, wie alle Provinztroupe, seit je Welts nach der Wohlhablichkeit und ihren Freuden, er drängt ihn von Zeit zu Zeit mit ganzer Seele nach der Weltstadt Berlin und dem, was dort an leichtem Lebensgenuss zu haben. Seine Frau führt das Regiment und läßt es ihm von Anfang ihrer Ehe, am Nützlichsten, am Taschengeld fehlen. Reuendorf weiß sich zu helfen; er blickt sich einen, vor seiner Ehe in die Welt gesetzten Sohn an, und löst sich in der Form von Substanzmitteln für dieses Kind der Liebe ein reichlich Einkommen heraus, von welchem er seine sogenannten — Geschäftszweigen nach der Reichthauptstadt befreit. Zu Beginn des Stückes, am silbernen Hochzeitstag des Reuendorfschen Ehepaars, wird der Jubilar von seiner Gattin gezwungen, Farbe zu bekennen; er soll den nicht erklärenden Sohn beschaffen, um ihn zu adoptieren. Aus dem vergeblichen Bemühen seinen Teufel nicht zu verdrängen, entsteht nun ein humorvolles, geschickt eingeschaltetes Spiel und Gegenpiel, das wohl dazu angethan, auf einige Stunden zu erheitern und zu zerstreuen. Wie und auf welche Weise sich die Geschehnisse abspielen, wollen wir lieber nicht verrathen, um Anderen das Vergnügen nicht vorweg zu nehmen. Gerne aber sei konstatiert, daß der Schwanke eine in allen Theilen hochgelungene Wiedergabe gefunden und mit vielem Beifall aufgenommen wurde.

Den noch sehr unternehmungslustigen Bauunternehmer Reuendorf, in seinen tausend Reizen und Nöthen, gab Herr Herzfeld mit wirksamem Komik; Adulain Rossi verleierte dessen encephalische und zu Zeiten sehr sentimental angehauchte Chetrua äußerlich humoristisch und lebenswahr. Wolf Hildebrandt, als Hans Rhoden, lieferte, wie stets, eine lebenswichtige, sehr amerkennenswerthe Leistung, und auch alle übrigen Mitwirkenden, die Damen Anna u. Käthe, Wittenberg, die Herren Kellerer und Schamer, waren mit unbedingtem Erfolg bemüht, der lustigen Farcen zum Siege zu verhelfen.

Ingenieurung und Einstudierung, durch Direktor Tarkl besorgt, war ebenfalls lebenswichtig, wenn gleich auch, uns, und dem gesamten Auditorium, kaum Kar geworden sein dürfte, worum der Schriftführer des Herrn Reuendorf den ganzen Abend hindurch gegen die Zuschauer hin mit einem grauen Tuch zweifelhafter Güte verhängt war.

Zum Durchfall der „Francesca da Rimini“

von Gabriele D'Annunzio berichtet die R. Fr. aus Rom noch folgendes: „Francesca da Rimini“, D'Annunzio's lange und mit wachsender Spannung der Gemüther erwartete Tragödie, ging gestern Abend zum ersten Male über die Bretter. Das Spiel begann

um 7 1/2 Uhr und endete um 9 Uhr nach Rittersnacht. D'Annunzio's Darstellung der Schicksale des tragischen Liebespaars, das Dante in 17 Terzinen der Inferno-Epik nicht, enthält 4000 Verse. Die Handlung lehnt sich an eine Erzählung Boccaccio's an. Der Herr von Malatesta will seine Tochter Francesca mit Gianciotto Malatestino vermählen. Paul der Schöne, Gianciotto's Bruder, wird um das herrliche Weib, als wäre er selber Gianciotto, Francesca erklährt für ihn in heißer Liebe und folgt ihm selb nach Rimini, erst am Tage nach der Hochzeit wird sie des Betruges gewahr, da sie an ihrer Seite den höflichen bindenden Gianciotto erblickt, die Liebe, die Geliebte stets verliert“ (Dante) heugt aber auch Paolo's Herz. Das Schloß der Malatesta birgt zehn Jahre lang das Geheimniß der süßen Schuld, bis der neue Bluthund Malatestino, da Francesca sich seiner Leidenschaft verweigert, das Verhältniß dem Bruder Gianciotto verrät und das Paar einem schrecklichen Tode preisgibt.

Den Chroniken des dreizehnten Jahrhunderts entnahm d'Annunzio das Weisheit zum geschicklichen Rahmen, den Florentiner Novellisten den Kon, die herben Witz und Wortspiele des Hauptgestandes und der Soldaten, während die Hauptdarsteller sich in der dümmigen symbolischen Sprache der Moderne gefielen, ein Gegenpart, der manchmal gar zu groß hervortrat. Die Tragödie hatte nicht den dümmlichen Erfolg. Das Publikum nahm zwar jedes schöne Wort, jeden klingenden Vers dankbar entgegen, lehnte aber das literarische Hüßel, in das der Dichter die dicke Handlung wech betten wollte, entschieden ab.

Im ersten Akte mischt darum das lange Geschloß der Dienerinnen Francesca's mit dem Traubehauer. Der unrettbare zweite Akt stellt den Kampf der Malatesta gegen die Familie Parcistade auf den Finnen des Hauptthemas des Malatesta-Schlusses dar und Francesca hält einen symbolischen Monolog an die Kaiserin Kraft des Feuers. Sie bittet Gott um Rührung des Geliebten, zu dem sie sich in heißen Worten bekennt. Paolo, kämpft hochangereizt in der Kuchenschloß, sie feuert seinen Rath an und betet zugleich lebend das Vaterunser. Endlich ist die Rührung vollbracht. Francesca sinkt Paul in die Arme. Die Szene wäre schön und wirksam, aber das Gefähr und Weisheit der Mörderin läßt die Worte der Liebenden nicht vernehmen. Im dritten Akte verlagte die berühmte Auktion. Das Publikum hat die mystisch tiefe Wucht der Worte Dante's im Gege: „La bocca mi bacio tutto tremante“ („Er küßte mich ganz zitternd auf den Mund“). Allein Gustavo Salvini spielt seine Rolle nicht im Sinne aufrichtiger Liebe, sondern wie ein niedrig-lüsterner Verführer. Der vierte Akt schließt den tragischen Akten. Francesca beschwört Malatestino, den im Verließ schmachtenden Montagna zu schonen. Malatestino enthält ihr seine Leidenschaft. Sie entflieht aber, und Malatestino steigt in das Verließ hinauf, tödtet Montagna und bringt dessen Haupt dem Bruder Gianciotto. Die Szene zwischen den zwei Brüdern, der allmähliche schadenstube Verrath Malatestino's werden im Saale mit tiefer Stille angehört. Hier zeigt einmal der Höhe seine Klauen. Im fünften Akte sterben die Schicksalskinder durch Gianciotto's Degen Mund an Rand den gleichen Tod. Was sie einander sagen und klagen, ehe sie sich verrathen wissen, läßt Alles laßt. Es ist ihnen weniger um Liebe, als um schöne Neben zu thun.

Das Publikum ist müde und schläft. Die Dienerinnen verabschieden sich von der Herrin. Diese ruft ihren Lieblich Bianca Fiore zurück, um sie zu küssen. Da schreit eine fremde Stimme: „Raffen Sie die Kerne schlafen gehen!“ Die heftige Handlung ist zu knapp und arm an tragischem Gegenpart. Welcher Klang aber, welcher Wohlklang der Sprache, welche wunderbare Kleinheit des Kuchens! Schade, daß man 2/3 der Worte nicht hörte oder überhörte, weil die Darsteller, die Dase nicht angenommen, mangelhaft und undeutlich sprachen und ihre Stimme für den großen Raum nicht ausreichte.

Die Inszenierung war meisterhaft und geschicklich. Ein selten reicher Klang schöner Frauen schmückte den langweiligen Saal. Alles, was Rom und Italien an Geist und Gelehrsamkeit besitzt, war erschienen, um dem Dichter zu hulbigen, der Francesca's und Paolo's Liebe noch einmal verjüngen sollte. Aber die Goldigung blieb aus.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Solingen, 11. Dez. Die „Solinger Zeitung“ meldet: Der Verein der Scherenschleifer lehnte heute Vormittag den Vorschlag der Fabrikanten betreffend die Herabsetzung des Schließlohes ab. Die Fabrikanten beschloßen daraufhin, sämtliche Scherenschleifer ab morgen a u z u sperren. Von der Maßregel werden etwa 1000 Scherenschleifer betroffen.

* Straßburg, 11. Dez. Von der Zivilkammer des Landgerichtes Jüden wurde Rittmeister v. Stierenron beurteilt, an die Gähzähle Mutter und an den Grovater des Arbeiters Fozzi, der im 88. Lebensjahre steht, je eine Rente von vierhundert Mark 30 und zwar auf Lebenszeit den Weiben zu bezahlen. Diefes Urteil des Zivilgerichts bilier einen auffallenden Gegenpart zu der Entscheidung des Kriegesgerichts, das bekanntlich im August d. J. Rittmeister von Stierenron von der Anklage des Todschlags freisprach, da er dem Arbeiter Fozzi gegenüber in Nothwehr gehandelt habe.

Die Stichwahl in Wiesbaden.

* Wiesbaden, 11. Dez. Bei der Reichstagsstichwahl hat der freisinnige Dr. Erliger über den Sozialdemokraten Dr. Duard gestigt. Die endgiltigen Zahlen liegen noch nicht vor, doch scheinen sie sich ungefähr auf der Höhe der Stichwahl von 1898 zu halten, wo der verstorbene Wintermeyer rund 15 200 und Quard 10 600 Stimmen erhielt. Die Nationalliberalen sind jedenfalls zum größten Theil der Weisung des Centralvorstandes, nicht der örtlichen Parteilistung gefolgt.

Wohlwasser.

* Trier, 11. Dez. Die Mosel steigt rapid. Der Pegel zeigt einen Wasserstand von 3,20 Metern. Der Betrieb der Moselfähre ist eingestellt worden. Es herrscht Schnee und Gelfeber mit Regen.

* Köln, 11. Dez. Bei heftigem Schneefall mit Regen ist der Rhein seit heute Vormittag 11 Uhr um 40 Ctm. gestiegen.

Der Burenkrieg.

* Brüssel, 11. Dez. (Reuter.) Bojha soll sich mit einem starken Kommando im Nordosten des Bezirkes Brüssel befinden.

* London, 12. Dez. Der Kriegsminister hielt in Glasgow eine Rede, in der er ausführte, die Kosten des Krieges seien in den letzten zwei Monaten erheblich vermindert worden. Es werde nunmehr möglich sein, die Industrie des Land in erheblich größerem Maße wieder einzurichten. Es letzten jetzt wöchentlich 400 Flüchtlinge zurück, anstatt wie früher 200 in 14 Tagen.

Zur Lage in China.

* Tientsin, 11. Dez. (Reuter.) Nunmehr hat es sich herausgestellt, daß der indische Wokren, der Amot Hei, ein

Wfridi war. Auch die indischen Soldaten, welche den Wahsinnigen festnehmen wollten, waren Wfridi. Von englischen und deutscher Seite wurden Ausbrüche des Bedauerns geäußert. Englische Staboffiziere wohnten der heutigen Beerdigung der beiden Deutschen bei. Die beiderseitige Unterhandlung des Falles ist noch nicht abgeschlossen.

* Peking, 11. Dez. Es ist ein Edikt veröffentlicht worden, wodurch dem verstorbenen Li Hung-Schana, dem Prinzen Tsching und anderen Beamten für ihre Thätigkeit bei den Friedensverhandlungen besondere Ehren zuerkannt werden. Darin wird ferner Puanglu eine zweijährige Pension verleiht, weil er die Fremden vor Vorergriffen beschützte. Der letztere Theil des Edikts wird hier lebhaft besprochen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Köln, 12. Dez. Die Straßkammer verurtheilt den Schynmann Breffel, welcher einen Schloffer bei seiner Verhaftung mit dem Säbel schwer verletzt hatte, zu drei Monaten Gefängniß.

* Berlin, 12. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: Die Anarchistenpresse sammelt für ein Gologoy-Denkmal. (1)

* Berlin, 12. Dez. Die Morgenblätter melden: Ein Metzgerstecher nach Art des Aielers Unholds (1) nach vorgelesen ein junges Mädchen in Degermühle bei Eberswalde in die Hand und entkam.

* Berlin, 12. Dez. Der „Lokalanz.“ meldet aus Sofia: Die Missionarin Stone, die angeblich von Räubern, welche auf das verlangte Lösegeld warteten, ermordet sein sollte, ist in Koprivodolits bei Dubriza lebend gesehen worden.

* Athen, 12. Dez. Agence Havas. Die Regierung ließ Mahmud Dama d Pascha, der sich seit einiger Zeit in Corfu aufhält, verständigen, daß seine Haltung die Regierung nöthige, ihn zu erfassen, griechischen Boden zu verlassen.

* Stockholm, 12. Dez. Der Professor der Medizin, Kessel Heidelberg, ist zum ausländischen Mitgliede der schwedischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

* Winnipeg, 12. Dez. Die Getreideernte in Manitoba zeigt das bisher noch nicht dagewesene Gesamtergebniß von 85 Millionen Bushels, von denen auf Weizen 50 1/2 Millionen entfallen.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harmd, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Freileben: Gerhard Buhner, für den Inlandtheil: Karl Apfel, Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Größe Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Frankfurter Effekten-Societät vom 11. Dez. Kreditlinien 206, Diskontokommandit 178,70, Deutsche Bank 209,80, Dresdner Bank 125,90, Darmstädter Bank 123,30, Deutsche Effekten u. Wechselbank 97, Berliner Handelsgesellschaft 188,40, Deutscher Sänberbank 100,00, Wien, Fankortier 114,50, Lombarden 18,40, 4, pruzent Vorzugleihen 39,70, 8 pruz. Portuzipelen 27,75, 1880er Loose 142,90, Harpener 100,50, Oberschlef. Klein-Industrie 97, Elek. Schufter 29,22.

Getreide. Mannheim, 11. Dez. Die Tendenz war etwas ruhiger. Preise per Tonne ein Vollertraben: Garonska M. 129—130, Sibirischer Weizen M. 127—127, Kaukas M. 138—100, Nordwinter M. 139 bis M. 606, Sa Plata M. —, feinere Sorten M. 138, russischer Roggen M. 106—107, Mixed-Wals M. 121, Sa Plata-Wals M. 114, russische Futtergerste M. 00—100, amerif. Hafer M. —, russischer Hafer M. 127—129, Prima russischer Hafer M. 182—140.

Wasserstandsnuachrichten vom Monat Dezember.

| Vegetationen | Datum | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. | Bemerkungen |
|--------------|-------|------|------|------|------|------|------|--------------|
| von Rhein: | | | | | | | | |
| Konstanz | | | | | 2,85 | | | |
| Waldshut | | 1,48 | 1,48 | 1,51 | 2,62 | 2,29 | 2,13 | |
| Stuttgart | | 1,74 | | 1,52 | 2,40 | 2,10 | | Abds. 6 Uhr |
| Rehl | | 1,44 | 1,88 | 1,98 | 1,90 | 2,88 | 2,65 | N. 6 Uhr |
| Kauterburg | | 2,08 | | 2,98 | 3,21 | 3,00 | | Abds. 6 Uhr |
| Wagan | | 2,90 | 2,87 | 2,87 | 3,11 | 3,78 | 4,08 | 2 Uhr |
| Germerheim | | | | 2,50 | 2,70 | 3,28 | | N.-P. 12 Uhr |
| Mannheim | | 2,27 | 2,20 | 2,20 | 2,27 | 3,30 | 3,98 | Morg. 7 Uhr |
| Heils | | 0,59 | | 0,48 | 0,60 | 1,20 | | N.-P. 12 Uhr |
| Hagen | | | | 1,25 | 1,53 | 1,57 | | 10 Uhr |
| Raub | | 1,47 | 1,44 | 1,44 | 1,82 | 2,30 | | 2 Uhr |
| Stoblenz | | | 1,81 | 1,88 | 2,19 | 2,57 | | 10 Uhr |
| Steln | | 1,67 | 1,68 | 1,82 | 2,82 | 2,88 | | 2 Uhr |
| Albrecht | | | 1,28 | 1,60 | 2,72 | 2,90 | | 6 Uhr |
| von Mosar: | | | | | | | | |
| Mannheim | | 2,44 | 2,87 | 2,88 | 2,90 | 4,12 | 4,21 | V. 7 Uhr |
| Weilbronn | | 0,78 | 0,80 | 0,82 | 1,70 | 1,70 | | V. 7 Uhr |

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

| Datum | Zeit | Barometer stand | Thermometral. Cels. | Luftfeuchtigkeit Prozent | Windrichtung und Stärke (10-stündig.) | Nebel (Schlagmenge Silber per qm) | Bemerkungen |
|----------|-----------------------|-----------------|---------------------|--------------------------|---------------------------------------|-----------------------------------|-------------|
| 11. Dez. | Morg. 7 ^u | 743,8 | 1,2 | 68 | 3 | 4 | |
| 11. „ | Mittg. 2 ^u | 745,1 | 3,8 | 73 | 3 | 4 | |
| 11. „ | Abds. 9 ^u | 748,4 | 3,2 | 73 | 3 | 5 | |
| 12. „ | Morg. 7 ^u | 751,8 | 1,7 | 63 | 0,1 | | |

Höchste Temperatur den 11. Dez. + 4,0
Tiefste vom 11./12. Dez. + 1,0*

Baufach. Asphalt-Rackzappen, Asphalt-Isolirplatten, Patent-Fachpfeil „NOS998“, Kalksennel, Lacke, Grubben, Asphaltmaterial aller Art, emul. fertige Asphaltungen preiswändig bei A. W. Andornack in Bensel am Rhein

Ueberrall zu haben
Surg.
Kalodont
14002 unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

„Trockne mit Luft.“
Neuestes
Haartrocken-Verfahren
beim Damen-Kopfwaschen
mit
elektrischem
Trocken-Apparat.
Aerisch empfohlen.
Keine schädl. Haartätigkeit
wie mit allen anderen
Systemen. Der erste Apparat
hier. 92716
Separater Damen-Salon.
Gebr. Schreiner
Herren- u. Damen-Frisure
D 2, 14,
gegenüber Deutscher Hof.

J. Hochstetter
TEPPICHHAUS
O 4, 1.
Kunststrasse.
14547
Fabrik-Niederlage u. Allein-Verkauf
der
Deutschen Linoleum- u. Wachstuch-Comp.
Rixdorf.
Für Fest-Geschenke:
Linoleum-Teppiche,
„ Vorlagen — Käufer.

J. Hochstetter
TEPPICH-HAUS
O 4, 1
Kunststrasse.
14548
Aechte orient. Teppiche.
Enorme Sortimente (ca. 400 Stück).
Moderne deutsche Teppiche
in jeder Grösse u. in allen Preislagen.

Baßor Keller's Schriften,
Bibeln, Testamente
im Diskontsaal in Ludwig-
hofen a. Rh., Ludwigstr. 16.

Pelzwaaren
Zu Weihnachten empfehle mein gut
fortirtes Pelzwaaren-Lager in guten Qualitäten
zu äußerst billigen Preisen, sowie mein großes
Hut-Lager
worin ich nur anerkannt elegante Formen und
prima Waare zu billigsten Preisen führe.
Louis Müller, Kürschner,
H 3, 19/20. Jungbuschstrasse. H 3, 19/20
Wir verleihen gegen mässige Vergütung
Fräcke
Engelhorn & Sturm.
78380

Als praktisches und hübsches
Weihnachts-Geschenk
offere ich
Schlafröcke
in allen Façons und jeder Preislage.
Gg. Fischer, E 2, 1.
NB. Als besonders preiswürdig empfehle:
Pelzmäntel und -Joppen.
15784

Scharf & Haak
Piano's
und
Flügel.
Fabrikate
allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Reiche Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Neckarvorstadt.

G 4, 13
Jungbusch-
strasse
Carl Remmele
für passende
Weihnachtsgeschenke
halte mein reich assortirtes Lager in
Uhren u. Goldwaaren
beiden empfohlen:
Zif. Herren- u. Damenuhren von 12 an
Rückeluhren für Herren u. Damen von 12 an
Goldene Da-ru-Uhren von 12 an
Goldene Herren Uhren zu höchst bill. Preisen
Requisiten von 12 an
Wasser von 12 an
Wand-, Stand- und Ruckeluhren
in jeder Preislage
Aus prima Werkel. Mehrjährige Garantie!
Bis zum 31. Dezember gewähre ich auf meine
bekannt billigsten Preise einen **Extra-Rabatt von 10 o/o.**
G 4, 13
Jungbusch-
strasse
für passende
Weihnachtsgeschenke
halte mein reich assortirtes Lager in
Uhren u. Goldwaaren
beiden empfohlen:
Broschen, Ohrringe, Colliers, Armreife
Gravirarbeiten
Rings, Hals- und Armbandringe
Medaillon und Urtheile in Gold, Silber
und Stahl in reichster Auswahl
Goldene Ringe von 12 an
Goldene Leutlinge. Paar von 12 an.
Billigste Preise!
Weihnachts-Garantie!
1507

Perfection-Ofen
amerikan. Petroleum-
ofen neuester Con-
struction, ohne Cy-
linder.
Perfection
brennt ganz geruchlos,
kann nie qualmen,
absolut sicher,
intensive Heizkraft.
Man fordere ausdrücklich
„Perfection“-
Ofen.
No. 402 schwarz & Mk. 21,
No. 404 varnick. & Mk. 23.
Zu haben bei den hiesigen Händlern
Herrn Esch & Co.
„ Ph. Fuchs & Priester.
„ Hirsch & Freilberg, E 2, 5.
Herrn Wilh. Prütz.
„ G. Roos.
„ C. Werner.
15044

Tuchhaus
G. F. W. Schulze, O 3, 1.
Zur beschleunigten Räumung des Lages vor meinem
Umzug Januar 1902 nach N 2, 9, Fortsetzung des
Ausverkaufs
sämtlicher Neuheiten dieser Saison
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Die älteren Bestände des Winterlagers, die
Bestbestände des Sommerlagers, darunter ein
Posten für Damenkleider (sogen. Schneider-
kleider) geeigneter Stoffe, sämtliche Westentstoffe.
Ferner
eine Partlie Coupons einzelner Anzüge,
Hosen, Ueberzieher etc., eine Partlie klei-
nerer Reste, geeignet für Knaben-Anzüge,
Knaben-Hosen, Mäntelchen etc. werden
zur Hälfte des Werthes
abgegeben. Verkauf nur gegen Baar.
NB. Tüchtige Schneidermeister, welche die Anfertigung über-
nehmen, werden auf Wunsch empfohlen.
15717

In allen Staaten patentirt
Fernschliesser
von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und umgekehrt
Preis 6 Mark.
Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.
O 6, 2 **Hch. Gordt** O 6, 2
Telephon Nr. 39. MANNHEIM. Telephon Nr. 28
Bau- und Kunstschlosserei. Handfertig apfen-Anstalt.
Patent-Lochschliesser und Patent-Steigeseisen. Verlege Werk-
geländer und zusammenlegbare Gartenstühle. Veranden.
Gewächshäuser etc.
1507

Urbach's Puppenklinik
ist eröffnet.
Urbach's Puppenperücken
von echten Haaren, werden in allen Größen und Farben
farben angefertigt.
15078
Urbach's grösstes Puppen-Spezialgeschäft.
Urbach's Puppengarderobe.
Hch. Urbach, Planken,
D 3, 8.
P 6, 23/24 **Th. Schuster** P 6, 23/24
Geibelbergstr. Dreher, Geibelbergstr.
früher bei Rich. Adelman thätig,
empfiehlt sein Lager in:
Stöcken, Schirmen, Pfeifen, Billardstiften u. s. w.
Reparatur-Werkstätte
für Stöcke, Schirme, Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Fächer, Eisenblech, Perlmutter, Meerschmaum,
Bernsteinwaaren u. s. w.
15077

Als ein praktisches und gewiss nützlichstes Geschenk empfehle
mein **Stereoscop-Apparate** mit vorzüglichen Bildern,
sämmtlich 12 Stereo-Photographien (Silber- u. Eisen,
Echt, Sammel, Aquarell, Farb, Kinder-Bilder etc.) zum
Preis von 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150,
200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1500, 2000,
3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 12000,
15000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000,
90000, 100000, 120000, 150000, 200000, 300000, 400000,
500000, 600000, 700000, 800000, 900000, 1000000,
1200000, 1500000, 2000000, 3000000, 4000000,
5000000, 6000000, 7000000, 8000000, 9000000,
10000000, 12000000, 15000000, 20000000, 30000000,
40000000, 50000000, 60000000, 70000000, 80000000,
90000000, 100000000, 120000000, 150000000, 200000000,
300000000, 400000000, 500000000, 600000000,
700000000, 800000000, 900000000, 1000000000,
1200000000, 1500000000, 2000000000, 3000000000,
4000000000, 5000000000, 6000000000, 7000000000,
8000000000, 9000000000, 10000000000, 12000000000,
15000000000, 20000000000, 30000000000, 40000000000,
50000000000, 60000000000, 70000000000, 80000000000,
90000000000, 100000000000, 120000000000, 150000000000,
200000000000, 300000000000, 400000000000, 500000000000,
600000000000, 700000000000, 800000000000, 900000000000,
1000000000000, 1200000000000, 1500000000000, 2000000000000,
3000000000000, 4000000000000, 5000000000000, 6000000000000,
7000000000000, 8000000000000, 9000000000000, 10000000000000,
12000000000000, 15000000000000, 20000000000000, 30000000000000,
40000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 70000000000000,
80000000000000, 90000000000000, 100000000000000, 120000000000000,
150000000000000, 200000000000000, 300000000000000, 400000000000000,
500000000000000, 600000000000000, 700000000000000, 800000000000000,
900000000000000, 1000000000000000, 1200000000000000, 1500000000000000,
2000000000000000, 3000000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000,
6000000000000000, 7000000000000000, 8000000000000000, 9000000000000000,
10000000000000000, 12000000000000000, 15000000000000000, 20000000000000000,
30000000000000000, 40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000,
70000000000000000, 80000000000000000, 90000000000000000, 100000000000000000,
120000000000000000, 150000000000000000, 200000000000000000, 300000000000000000,
400000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 700000000000000000,
800000000000000000, 900000000000000000, 1000000000000000000, 1200000000000000000,
1500000000000000000, 2000000000000000000, 3000000000000000000, 4000000000000000000,
5000000000000000000, 6000000000000000000, 7000000000000000000, 8000000000000000000,
9000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000, 15000000000000000000,
20000000000000000000, 30000000000000000000, 40000000000000000000, 50000000000000000000,
60000000000000000000, 70000000000000000000, 80000000000000000000, 90000000000000000000,
100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000, 200000000000000000000,
300000000000000000000, 400000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000,
700000000000000000000, 800000000000000000000, 900000000000000000000, 1000000000000000000000,
1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 3000000000000000000000,
4000000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 7000000000000000000000,
8000000000000000000000, 9000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000,
15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 30000000000000000000000, 40000000000000000000000,
50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 70000000000000000000000, 80000000000000000000000,
90000000000000000000000, 100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000,
200000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000, 500000000000000000000000,
600000000000000000000000, 700000000000000000000000, 800000000000000000000000, 900000000000000000000000,
1000000000000000000000000, 1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000,
3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000,
7000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 9000000000000000000000000, 10000000000000000000000000,
12000000000000000000000000, 15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 30000000000000000000000000,
40000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 70000000000000000000000000,
80000000000000000000000000, 90000000000000000000000000, 100000000000000000000000000, 120000000000000000000000000,
150000000000000000000000000, 200000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 400000000000000000000000000,
500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 700000000000000000000000000, 800000000000000000000000000,
900000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000,
2000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000,
6000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000,
10000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000,
30000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000,
70000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000,
120000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000,
400000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000,
800000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000,
1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000,
5000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000,
9000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000,
20000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000,
60000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000,
100000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000,
300000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000,
700000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000,
1200000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000,
4000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000,
8000000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000,
15000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000,
50000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000,
90000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000,
200000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000000,
600000000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000000,
1000000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000,
3000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000000,
7000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000000,
12000000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000000,
40000000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000000000,
80000000000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000000000,
150000000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000000,
500000000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000000,
900000000000000000000000000000000000000, 100, 1200000000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000000,
2000000000000000000000000000000000000000, 300, 400, 500,
60000000